Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 829. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 26. November 1886.

Die Thronrede.

Wie von officiöser Seite bereits angekündigt worden, hat die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet worden, einen reicheren Inhalt, als dies in den letzten Jahren der Fall zu sein pflegte. Der die auswärtige Politik betreffende Passus ist allerdings ziemlich knapp gehalten und wird Diejenigen enttäuschen, welche in dieser Beziehung Ueberraschungen erwarteten. Die Thronrede begnügt sich damit, nachdrücklich die Bemühungen der deutschen Politik auf die Erhaltung des Friedens zu betonen. Es wird bemerkt, daß Deutschland selbst keine eigenen Interessen an den schwebenden Fragen habe und auf die enge Freundschaft hingewiesen, welche den Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet. Die Versicherung, daß die deutsche Regierung unausgesetzt bemüht ist, den Frieden und die Einigung aller Mächte zu erhalten, wird gewiß überall mit großer Befriedigung vernommen werden.

Wenn wir zu den inneren Fragen übergehen, so begegnet uns in erster Reihe die Ankündigung der Militärvorlage, welche der kommenden Session ihre Signatur zu geben bestimmt ist. Die neue Vorlage wird eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee bezwecken — die Ziffer, um welche dieselbe erhöht werden soll, wird einstweilen noch nicht genannt — und diese Verstärkung soll nicht erst nach Ablauf des Septennats, also am 31. März 1888, sondern schon mit Beginn des neuen Etatsjahres in Kraft treten. Die Frage, ob die Regierung eine dauernde Vermehrung oder ein neues Septennat verlangen, ob sie sich eventuell mit der Festlegung der Friedenspräsenzstärke auf eine kürzere Zeit begnügen wolle, wird in der Thronrede nicht beantwortet. Mit besonderem Nachdruck wird dagegen die Forderung der Heeresverstärkung als im Interesse unserer nationalen Sicherheit unabweislich bezeichnet und die Zuversicht ausgesprochen, daß diese Sicherheit „von der Gesammtheit des deutschen Volkes und seiner Vertreter" mit voller Entschiedenheit anerkannt werden wird. Man darf vielleicht aus diesen Worten die Neigung der Regierungen herauslesen, im Falle die Volksvertreter diese Erwartung täuschen sollten, an die „Gesammtheit des deutschen Volkes" zu appelliren.

Großes Interesse bietet der Passus der Thronrede, welcher sich mit der finanziellen Lage beschäftigt. Es wird eine Erhöhung der Matricularbeitäge und der im Wege des Credits, also durch Anleihe, aufzunehmenden Mittel angekündigt. Dagegen verzichten die Regierungen darauf, die bisherigen Steuervorlagen (Tabak- und Branntwein-Monopol) wieder einzubringen, da sie keine Aussicht sehen, in diesen Fragen einen ihren Ansichten entsprechenden Beschluß des Reichstags zu erzielen.

Mit besonderer Feierlichkeit erklärt die Thronrede, Se. Majestät der Kaiser verzichte unter diesen Umständen darauf, „die eigene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der bisher vergebens erstrebten Steuerreform, so lange das Bedürfniß nicht auch im Volke zur Anerkennung gelangt sein und bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden haben wird" von Neuem zur Geltung zu bringen. Der Reichstag wird daher in der kommenden Session sich wenigstens nicht aufs Neue mit den unfruchtbaren Debatten über das Monopol zu beschäftigen haben; die Regierungen wollen offenbar ihre gesammte Kraft auf die Durchbringung der Militärvorlagen concentriren.

Die Thronrede kündigt ferner die Weiterführung der socialpolitischen Gesetzgebung an. Zwei Gesetzentwürfe sollen die Unfallversicherung weiter ausdehnen. Interessant ist der Passus, der sich mit dem deutschen Handwerk beschäftigt. Mit besonderer Sympathie wird der Bestrebungen gedacht, welche dahin gehen, „die corporativen Verbände" zu stärken. Es sollen auch darüber aussichtsvolle Erwägungen schweben, die aber zur Zeit noch nicht zum Abschluß gediehen sind.

Im Uebrigen wird eine Reihe von Gesetzvorlagen angekündigt, welche in letzter Zeit mehrfach Gegenstand der Besprechung waren. Es bestätigt sich, daß eine Ermäßigung der Gerichtsgebühren nicht erfolgen wird, dagegen eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwalte in Aussicht steht.

Die Thronrede bietet der Discussion einen reichen Stoff und wir werden noch wiederholt Gelegenheit haben, auf sie zurückzukommen.

Freie Kassen.

Es sind jetzt wohl drei Jahre verflossen, seitdem ein Streit, den ein Arbeiter Pampel mit einer Gewerkvereinskasse, welcher er angehörte, hatte, die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich lenkte. Die Kasse war zu der Einsicht gelangt, daß ihre rechnerischen Grundlagen sehr mangelhaft seien. Um den Verpflichtungen zu genügen, die sie auf sich genommen hatte, mußte sie die Beiträge, die sie forderte, erhöhen. Selbstverständlich macht das immer böses Blut. Fälle dieser Art kommen nicht bei den Gewerkvereinen allein vor, sondern bei allen Versicherungsgesellschaften, die auf Gegenseitigkeit beruhen. Wir erinnern an die Unfallversicherungsgesellschaft Prometheus, an eine jetzt im Concurse befindliche Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin, an manche Hagelversicherungsgesellschaft, die ihre Theilnehmer durch hohe Zuschußforderungen in Verzweiflung gesetzt hat. Das Wesen der Versicherung auf Gegenseitigkeit wird sehr häufig mißverstanden, nicht allein vom gemeinen Mann, sondern auch von höher Gebildeten. Mit dem Versprechen, einen Zuschuß zu leisten, der zur Deckung aller unerwarteten Schäden ausreicht, nimmt man eine große Gefahr auf sich, und weil diese Gefahr in den seltensten Fällen sich verwirklicht, verblendet man sich selbst gegen die Existenz der Gefahr, und wenn sie später eintritt, behauptet man, sie sei nicht gezeigt, sie sei in böser Absicht verheimlicht worden.

So wurde denn auch gegen die Kasse des Gewerkvereins damals der Vorwurf erhoben, sie sei widerrechtlich, sie sei unredlich verfahren. Darüber hat sich ein Proceß entsponnen, der sich Jahr lang hinausgezogen hat und jetzt endlich zu Gunsten der Kasse entschieden worden ist. Damit ist denn wenigstens die eine Frage entschieden, ob sich die Kassenverwaltung auf dem Boden des bestehenden Rechts bewegt hat; die Legalität ihres Verfahrens kann ferner nicht mehr angefochten werden. Etwas Anderes ist die Frage, ob der unterliegende Arbeiter nicht Veranlassung hat, sich darüber zu beklagen, daß man ihn zu einem Vertrage verleitet hat, der für ihn ein so unerwartetes und unvortheilhaftes Ergebniß geliefert hat. Man nimmt hieraus Veranlassung, das freie Kassenwesen überhaupt zu verwerfen und auf die staatliche Zwangskasse als auf diejenige Institution zu verweisen, bei welcher derartige unerfreuliche Wendungen nicht vorkommen können.

Das ist ein vollständiger Irrthum. Die Quelle zu solchen Erscheinungen liegt bei den Staatskassen ganz ebenso wie in den freiwilligen Kassen. Man wird doch gut thun, bei den Berufsgenossenschaften gegen Unfall wenigstens nur noch ein paar Jahre zu warten, um zu erfahren, ob sich bei ihnen nicht eben so unangenehme Ueberraschungen herausstellen. Sie sind ja erst seit ganz kurzer Zeit in Thätigkeit getreten und haben noch gar nicht Gelegenheit gehabt, ihren Theilnehmern solche Ueberraschungen zu bereiten; den Gewerkvereinskassen ist es in den ersten Jahren ihres Bestehens reichlich so gut gegangen, wie es den Berufsgenossenschaften bisher gegangen ist; erst die Länge bringt die Last.

Die Sache liegt so: die Gewerkvereinskasse hat dem Arbeiter Pampel eine Leistung zugesagt, die er von ihr begehrte und hat dafür vorläufig einen Preis gefordert, von dem sie selbst noch nicht wußte, ob er ausreichend sein werde, und hat sich vorbehalten, diesen Preis zu erhöhen. Bei dieser Preisberechnung hat sie sich sehr stark geirrt. Ob dieser Irrthum ein verzeihlicher oder ein leichtsinniger war, kommt für die folgenden Erwägungen nicht in Betracht. Gesetzt, sie hätte den Irrthum nicht begangen, so hätte Pampel gleich vom ersten Augenblick an so viel bezahlen müssen, wie er zu seinem Mißbehagen später bezahlt hat. Er ist nicht dadurch beschädigt worden, daß er die ihm gewährte Leistung zu hoch bezahlt; dieselbe ist vielmehr ehrlich so viel werth, als er dafür bezahlt hat. Wollte Pampel die Leistung, auf die er Anspruch hatte, überhaupt erwerben, so konnte er sie nicht wohlfeiler als zu diesem Preise erwerben. Der Schaden, der ihm zugefügt wurde, war ein rein seelischer; er war in eine Hoffnung gewiegt worden, eine ihm zusagende Leistung billig erwerben zu können, und diese Hoffnung ist grausam gestört worden. Der Fall liegt ähnlich, wie etwa der Folgende:

Ich gebe einem Buchhändler den Auftrag, mir ein altes Buch anzuschaffen, das er für 100 Thaler anschaffen zu können in Aussicht stellt. Nach einiger Zeit kommt das Buch und mit ihm die Rechnung, die über 200 Thaler lautet. Ist das Buch wirklich 200 Thaler werth, so bin ich in meinem Vermögen nicht beschädigt worden; ich bin nur um eine Hoffnung betrogen, die ich mir niemals hätte machen sollen.

Hiergegen ist eine Einwendung möglich. Das Buch mag an sich 200 Thaler werth sein, für mich aber stiftet es nur einen Nutzen von 100 Thalern, und wenn ich gewußt hätte, daß es auch nur einen Pfennig mehr kosten soll, so hätte ich es von Anfang an gar nicht erworben.

So hätte jener Arbeiter sich die Rente vielleicht überhaupt nicht versprechen lassen, wenn er im Voraus gewußt hätte, welche Prämie er aufwenden muß, um jene Rente zu erlangen. Der Irrthum, in den man ihn versetzt hat, hat ihn verleitet, ein Geschäft abzuschließen, dem er von Anfang fern geblieben wäre, wenn er die Wahrheit voll übersehen hätte.

Der Einwand ist vollständig begründet, aber er beweist nichts zu Gunsten der staatlichen Zwangskassen. Die Idee der Altersversicherung, wie sie in der Luft liegt, will ja den Arbeiter Pampel und mit ihm Hunderttausende von Arbeitern zwingen, sich diejenige Rente zu kaufen, die er sich freiwillig bei dem Gewerkverein gekauft hat, und will ihn damit auch zwingen, denjenigen Preis aufzuwenden, ohne welchen die Leistung unmöglich beschafft werden kann. Daß aber die Staatskasse diesen Preis richtiger wird berechnen können, als ihn die freie Kasse berechnet hat, ist vor der Hand noch durch Nichts erwiesen.

Die ganze Idee der Altersversicherung kämpft vor der Hand noch mit einer großen Schwierigkeit, welche allerdings im Laufe der Zeit überwunden werden wird, mit dem Mangel an ausreichenden statistischen Grundlagen. Welche Summe aufgewendet werden muß, damit einem Manne eine ausreichende Rente für den Fall der Invalidität oder des Alters, seiner Wittwe auf Lebenszeit und seinen Waisen bis zur Arbeitsfähigkeit ausgesetzt werden kann, darüber tappen wir vor der Hand noch im Dunkeln, und erst die Erfahrung kann uns belehren. Die Gewerkvereine sind als Pioniere vorangegangen, um Erfahrungen zu sammeln, und dafür sollte man ihnen danken.

Die freien Kassen würden mehr geleistet haben, als sie geleistet, wenn man ihnen mit einigem Wohlwollen entgegengekommen wäre, wenn man ihre Entwickelung gefördert hätte. Sie sind aber von jeher mit officiellem Mißtrauen betrachtet worden. Man hat jeden Mißerfolg derselben aufgebauscht und ihre wohlthätigen Wirkungen todtgeschwiegen. Die officiösen Blätter sprechen kein Wort über dieselben, das nicht mit Gehässigkeit durchtränkt ist. Man erblickt in denselben eine Brutstätte socialdemokratischer Bestrebungen. Und doch hat in England den Arbeiterstand nichts so sehr gegen die socialdemokratischen Bestrebungen gefeit, ihn gegen eine Ansteckung durch dieselben unzugänglich gemacht, als die hohe und glückliche Entwicklung, welche das freie Kassenwesen dort genommen hat.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 24. Novbr. [Die Haltung der Türkei. — Der „Ernst der Zeit". — Zur Militärdienstzeit.] „Die Haltung der Türkei wird Europa überhaupt noch viele Sorgen machen", so sprach Graf Kalnoky vor der ungarischen Delegation, und man muß dieses leider nur zu wahren Wortes gedenken, wenn man die fortgesetzt widersprechenden Meldungen über die Stimmung am Goldenen Horne betrachtet. Wenn vor dem Ausbruch des Krimkrieges Lord Seymour dem Czaren Nicolaus erklärte, der „kranke Mann" sei am Ende noch bei ganz guter Gesundheit, wenn man nur nicht so viel an ihm herumcuriren möchte, so muß Europa heute das Gegentheil zugestehen. Die Pforte zeigt sich so willenlos, so widerstandsunfähig, so unzuverlässig, daß man an ihrer Lebenskraft schier verzweifeln möchte. Heute heißt es, der Sultan habe den russischen und den französischen Botschafter auffallend ausgezeichnet, während er aus seiner Mißstimmung gegen den englischen Botschafter kein Hehl mache; und in demselben Augenblicke meldet derselbe Telegraph, die Aussichten des guten Einvernehmens zwischen England und der Türkei seien bedeutend gestiegen. Gehörte der Fatalismus nicht zu den Grundgedanken des Islams, man könnte die Unthätigkeit, mit welcher die Staatsmänner von Yildiskiosk ihrem Verhängniß entgegengesehen, nicht begreifen. Die Lage des Orients wäre unvergleichlich klarer und günstiger, wenn die mitteleuropäischen Mächte genau wüßten, wie sich die Türkei im Falle eines ernsten Zwiespaltes verhalten würde. Hat doch beispielsweise die Pforte über die Einfahrt in die Dardanellen zu verfügen! Hängt doch von der Pforte auch die Regelung mancher anderen, für Europa wichtigen Frage ab, beispielsweise die Zukunft Egyptens! Allein die türkischen Staatsmänner, der Sultan an ihrer Spitze, gleichen dem schwankenden Rohr im Winde. Heute morgen wacht der Großherr englisch auf und Abends geht er russisch zu Bett! Bald sieht er mit klarem Auge ein, daß ein Bündniß der Türkei mit Rußland ein Bündniß des Lammes mit dem Wolf ist, bald locken ihn die schönen goldenen Imperials, die ihm das Moscowiterthum für seinen Gehorsam — nicht giebt, aber erläßt. Ein mit Gold beladener Esel geht durch jedes Thor. Dieser Wankelmuth der Pforte ist eine wahre Calamität für die Großmächte, die nun für alle Fälle doppelte Pläne machen müssen. Es ist etwas ganz Anderes, ob sie nur mit Rußland und Frankreich zu rechnen haben, sich dagegen auf die thätige Mithilfe der Türkei verlassen können, oder ob sie auch die Pforte zu ihren Gegnern zählen müssen. Daß darüber keineswegs Klarheit herrscht, geht aus der Aeußerung des Grafen Kalnoky unzweideutig hervor. Europa hat heute kein Interesse an der Zerstückelung der Türkei; im Gegentheil, es wäre die glücklichste Lösung der orientalischen Frage, wenn sich die Pforte zu neuer Lebenskraft ermannen könnte. Denn welchem anderen Staate kann der Besitz von Konstantinopel eingeräumt werden? Allein schließlich wird das Wort des ersten Napoleon gelten müssen: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich", die Türkei wird an der Seite der mitteleuropäischen Mächte sein oder — sie wird nicht sein. Es ist Zeit, daß sie sich über diese Alternative schlüssig werde. — Grau in Grau malt heute die „Kölnische Zeitung" den „Ernst der Zeit". Sie beschwört das Gespenst eines gleichzeitigen Krieges mit Rußland und Frankreich herauf und redet von der „Feuerprobe einer schweren Kriegszeit", von der „trostlosen Lage eines besiegten Volkes". Wer den mit einem schönen Brustton der Ueberzeugung geschriebenen Artikel des rheinischen Blattes liest, sollte meinen, der Krieg müsse morgen schon ausbrechen und das Vaterland schwebe in so hoher Gefahr wie dazumal Rom, als das Capitol nur durch das Geschnatter der Gänse gerettet wurde. Zum Glück ist die Kriegserklärung nicht ganz so nahe, und nur „große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus". Die Militärvorlagen haben immer die Eigenthümlichkeit, daß sie in einer gewitterschwülen Atmosphäre erscheinen. Hoffentlich ist es dieses Mal um den „Ernst der Zeit" nicht schlimmer bestellt als vor sechs Jahren und in jenen Tagen, da die Regierungs-Blätter den Ruf ausstießen: „Krieg in Sicht!" — Die „Post" hat heute die absonderliche Entdeckung gemacht, daß an Jena und Olmütz die zweijährige Dienstzeit schuld gewesen, während Königgrätz und Sedan unter dem Regime der dreijährigen Dienstzeit erfochten seien. Mit Verlaub, wenn die dreijährige Dienstzeit die Voraussetzung aller Ruhmesthaten wäre, wie wäre damit Preußen zu den Siegen von der Katzbach, von Leipzig, von Belle-Alliance gekommen? Die Dienstzeit nach Jena war noch weit kürzer als vor Jena. Im Uebrigen stehen die Ursachen von Jena sowohl wie von Olmütz so sehr historisch fest, daß die Zurückführung der militärischen und politischen Niederlagen auf die Dienstzeit nicht gut ernst genommen werden kann. Ueberhaupt betrug bis zum Jahre 1875 die durchschnittliche Dienstzeit bei der Infanterie nur 2 Jahre 2½ Monate, vor 1866 und 1870 war die Durchschnittspräsenz noch geringer. Die Regierung hat früher die dreijährige Dienstzeit einerseits durch vorzeitige Entlassung der Reserve, andererseits durch spätere Einstellung der Rekruten, sodann aber durch massenhaften Dispositionsurlaub abgekürzt. Diese Abkürzung hat zum größeren Theile später aufgehört, nachdem das Gesetz von 1874 die Regierung von der Nothwendigkeit entbunden hatte, Ersparnisse an der Präsenzstärke vorzunehmen.

* **Berlin**, 25. Nov. [Tages-Chronik.] Die Mitglieder des Reichstags waren bereits gestern zahlreich in Berlin eingetroffen und hatten sich im Bureau des Reichstags gemeldet. Zur Constituirung und Besprechung der Präsidentenwahl haben sämmtliche Fractionen für heute Sitzungen anberaumt.

Zu den Kosten des Nord-Ostsee-Canals hat Preußen bekanntlich einen Präcipualbeitrag von 50 000 000 M. zu leisten. Da für das Etatsjahr 1887/88 der Betrag von 19 000 000 M. als erste Rate für den Bau des neuen Wasserweges in den Reichshaushaltsetat eingestellt ist, so entfällt hieroon auf Preußen die Summe von ca. 6 330 000 M., um welche denn auch dem Vernehmen nach seitens des Bundesraths der Betrag der ersten Rate herabgemindert wurde, weil für das Jahr 1887/88 die 19 000 000 M. vollkommen ausreichen dürften. Auf den durch Matricularbeiträge zu deckenden Fehlbetrag im Reichshaushaltsetat hat diese Ausgabeverminderung von 6 330 000 M. keinen Einfluß, weil die Kosten für den Nord-Ostsee-Canal aus Anleihen bestritten werden.

Die im Sommer 1883 vom Sultan zur militärischen Ausbildung nach Preußen gesandten zehn türkischen Offiziere, von denen drei der Artillerie, einer den Pionieren, drei der Cavallerie und drei der Infanterie überwiesen worden sind, werden ungefähr noch sechs Monate in preußischen Diensten bleiben und dann mit ihren gesammelten Kenntnissen als Instructeure nach der Türkei zurückkehren. Allen diesen Offizieren wird von ihren Vorgesetzten das Zeugniß ausgestellt, daß sie sich in jeder Beziehung strebsam zeigen und sich mit dem regsten Eifer dem Dienste widmen, auch gute Kameradschaft halten. Drei von ihnen, Ali Risa vom Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Mehmed Faik vom 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11 und Mehmed Mustafa Nassir Bey vom 3. Garde-Regiment zu Fuß, sind auf Vorschlag ihrer Regiments-Commandeure in diesen Tagen vom Kaiser zu Premier-Lieutenants befördert worden. Die türkischen Offiziere tragen sämmtlich die Uniform derjenigen Regimenter, bei welchen sie Dienste thun, und statt des Fez den Helm, resp. die Pelzmütze.

[Professor H. Kiepert] berichtet in der „Nat.-Ztg." über seinen Ritt durch die Berge Lydiens und jenen oft beregten Unfall, der aber in Wahrheit ganz unbedeutend war. Kiepert hatte einen langen Ritt mit dem Kawassen Ibrahim und einigen Freunden gemacht, um das Dorf Alektian in der Nähe von Sardes zu suchen. Prof. Kiepert berichtet wörtlich: „So sehr die bereits durch stundenlanges Klettern ermüdeten Pferde zu schnellerer Gangart angetrieben wurden, ließ sich noch immer nicht das in Aussicht gestellte Dorf Alektian sehen; immer neue Felswinkel, theilweise verhüllt durch den mit der Tiefe zunehmenden Waldwuchs, folgten aufeinander, bis die letzte halbe Stunde in völliger Finsterniß, nur im Zutrauen auf die schärferen Sinne der tüchtigen Thiere und im langsamsten Schritt zurückgelegt werden mußte. Bereits wurden durch die hohen Fichten zur Rechten in etwas tieferer Lage die Lichter des Dorfes sichtbar, das nur durch eine noch im Bogen zu umgehende tiefe Schlucht von uns getrennt schien, da — und wie mir schien, an bereits ungefährdeter Stelle — stolperte mein Pferd über Felsstufen, bäumte sich vorn auf und ließ mich mit dem schon längst lose gewordenen Sattel ohne weiteren Schaden hinabgleiten. Die Freunde Schuchardt und Meyer, welche mir zunächst waren, halfen mir sogleich wieder auf die Beine; Ibrahim, der, den Weg suchend, einige Schritte voran war, wurde zurückgerufen, um bei schnell entzündetem Licht den Sattel wieder zu befestigen (das waren die „übermenschlichen Anstrengungen zu meiner Rettung", mit denen er hernach geprahlt hat); er wollte mich an der Hand bis ins Dorf führen, aber ich zog vor, wieder aufzusteigen und das Finden im Dunkel dem sicheren Instinct des Pferdes zu überlassen. Eine Viertelstunde später waren wir in der nach einer Seite völlig offenen, überdies schon von einem in seinem Pelze schnarchenden Türken zur guten Hälfte eingenommenen Musafir-Oda (Gaststube) des Dorfes vorläufig untergebracht; der Findigkeit unseres Ibrahim gelang es, allerdings nur gegen ungewöhnliche Zahlung (2 Medschid = 8 Mark für die nackten Wände und ein paar Decken), ein mit der Moschee in Zusammenhang stehendes Häuschen für uns zu ermitteln, wo wir dann wenigstens nicht, wie gewöhnlich, von der Masse der Dorfhonoratioren überlaufen wurden, sondern uns nach Belieben mit dem Mitgebrachten einrichten und restauriren konnten. Am folgenden Morgen brachte uns ein Marsch von nur zwei Stunden durch die wildzerrissenen Sandsteingebilde der nördlichen Vorhöhen des Tmolos zu den Ruinen und endlich zur Eisenbahnstation von Sardes hinab, für diesmal dem Ziele unseres Ausfluges, dem die zunehmende, nach unserer Rückkehr in Smyrna noch fortwüthende und die Temperatur in den Zimmern auf 9—10 Grad herabdrückende Stärke des Nordsturmes ein vorzeitiges Ende setzte.

[Ein Beleidigungs-Proceß.] Die erste Strafkammer hiesigen Landgerichts I hatte heute, wie die „Voss. Ztg." berichtet, gegen den Redacteur der „Eberswalder Ztg." eine Anklage wegen Beleidigung von Mitgliedern des Eberswalder „Patriotischen Vereins" zu verhandeln. Diese Strafsache hat bereits die Strafkammer zu Eberswalde und das Reichsgericht beschäftigt. In Nr. 190, 191, 209 und 210 der „Ebersw. Ztg." vom vorigen Jahre waren mehrere Artikel erschienen, in denen ein von dem „Patriotischen Verein" veranstaltetes Sommerfest auf dem Wasserfall und das Sedanfest desselben Vereins besprochen worden war. Durch diese Artikel sollen die zwölf Mitglieder vom Vorstande des „Patriotischen Vereins" beleidigt sein. Die Artikel wendeten sich dagegen, daß ein Verein, welcher seinen Schwerpunkt in der Wahlagitation suche, Kinderfeste veranstalte, denn er spalte damit die Kinderwelt in zwei Lager, vergifte das gesellige Leben einer kleinen Stadt und werde gemeingefährlich. Ein solcher Schachzug, die Kinder mit ins Spiel zu ziehen, um auf die Eltern zu wirken, sei den Jesuiten abgelauscht. Es sei ferner ein schlauer Schachzug, die abhängigen Geschäftsleute zu zwingen, sich vor der Oeffentlichkeit als Anhänger der Partei zu zeigen, aber man vernichte bei ihnen damit die Selbstachtung und der Patriotische Verein wirke daher mit seinem Feste demoralisirend. In einer bald darauf folgenden kurzen Localnotiz, wo von einem gefallenen Pferde die Rede war, wurde dann am Schlusse eine Andeutung gemacht, daß der Patriotische Verein an seinem Festtage vielleicht Pferdewurst verabreichen könnte. Am Tage nach dem Feste erschien dann ein Artikel über dasselbe, welcher behauptete, daß „trotz aller Verschwendung" das Fest armselig gewesen sei. Der Erste Staatsanwalt des Landgerichts zu Prenzlau, Herr Meyer, hatte s. Z. die öffentliche Klage erhoben und dies damit begründet, daß, wenn ein Verein beleidigt wird, der zum Zweck hat, das Königthum zu erhalten, zugleich auch die Tendenzen beleidigt werden, die staatlich gestützt werden müssen. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängniß beantragt, der Gerichtshof jedoch auf Freisprechung erkannt. Vom Reichsgericht war das freisprechende Erkenntniß bezüglich der Artikel in Nr. 190 und 191 aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an das Landgericht Berlin I verwiesen worden. Als Nebenkläger trat der Vorsitzende des „Patr. V.", Major Ulbrich, auf. Der Angeklagte, Red. Lemm, erklärte, daß er sich zur Sache nicht auslassen könne, da der Eröffnungsbeschluß der Anklage keine Andeutung darüber enthalte, welche Punkte jener Artikel beleidigend sein und welche üble Nachreden enthalten sollen. Herr Major Ulbrich erklärte, daß er der Unternehmer des Kinderfestes gewesen sei. Er und die übrigen Vorstandsmitglieder fühlen sich durch jene Artikel schwer beleidigt. Es sei falsch, daß man bei dem Kinderfest verschwenderisch zu Werke gegangen sei, denn die Geschenke für die Kinder seien sehr billig gewesen und bis auf den Werth von 5 Pf. herabgesunken und das ganze Fest habe noch nicht 300 M. gekostet. Die Würste, nach denen die Kinder im Spiele zu greifen hatten, hätten natürlich keineswegs von dem gefallenen Pferde hergerührt, es sei vielmehr sehr gute Wurst gewesen. Das Bier und die Speisen hätten die erwachsenen Theilnehmer des Festes selbst bezahlt und die gespendeten Käsestullen spukten nur im Kopfe des Redacteurs. Der Staatsanwalt, welcher zugiebt, daß der Eröffnungsbeschluß klarer hätte sein müssen, hält die beiden Artikel für entschieden beleidigend und beantragte 500 M. Geldstrafe oder 50 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger rügte namentlich die Verletzung des Anklageprincips, denn es sei strafprocessualische Vorschrift, daß dem Angeklagten in dem Eröffnungsbeschlusse genau angegeben werde, durch welche Stellen einer Zeitungsnummer er sich einer Beleidigung oder einer üblen Nachrede schuldig gemacht haben solle. Das Reichsgericht habe selbst anerkannt, daß dieser Mangel zu Gunsten des Angeklagten geltend gemacht werden könnte. In der Sache selbst bitte er um Freisprechung, da es die Vorstandsmitglieder des patriotischen Vereins doch nicht beleidigen könne, wenn sie Jemand nicht durchweg für lauter Genies hält. Im Uebrigen habe der Artikel nur die demoralisirende Wirkung, nicht aber eine demoralisirende Absicht aus der Thätigkeit des Patriotischen Vereins festgenagelt und bei Erwähnung der Jesuiten nur an den Schachzug derselben gedacht, durch die Kinder auf die Eltern zu wirken. Der Gerichtshof erachtete es zwar auch für einen Mangel, daß der Eröffnungsbeschluß weder die Anzahl der selbstständigen Handlungen, noch die Anführung der Fälle enthält, wo ein Vergehen gegen § 186 vorliegen soll. Er hielt aber überhaupt nur den § 185 Str.-G.-B. für anwendbar und war der Meinung, daß bei den beiden jetzt nur noch zu beurtheilenden Artikeln die Anklage klar erkennbar die Stellen bezeichnet habe, um welche es sich handele. Diese Stellen hielt der Gerichtshof für beleidigend und verurtheilte deshalb den Angeklagten zu 300 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängniß.

[Einem interessanten Fall der Verurtheilung eines Unschuldigen] zu drei Jahren Zuchthaus liegt eine merkwürdige Verkettung von Umständen thatsächlicher und rechtlicher Natur zu Grunde. Die „N.-Z." berichtet darüber: Der Rentier Wilhelm Möser aus Fürstenwalde gerieth mit dem Holzhändler Zeuschner, dessen Tochter er hatte heirathen sollen, in Differenzen, aus denen sich ein Civilproceß und zwei Strafprocesse entwickelten. Beide hatten die Verbrechen des wissentlichen Meineids und Anstiftung dazu als Unterlage, und der letztere war aus dem ersten entsprossen. Möser hatte sich in beiden Sachen auf die Anklage wegen Anstiftung zum Meineid zu verantworten. In dem ersteren Verfahren wurde Möser vornehmlich auf die Aussage des Fleischers Plathe freigesprochen. Dieser Zeuge bezüchtigte sich später selbst des Meineids und behauptete, dazu durch Möser bei Gelegenheit eines in Frankfurt a. O. stattgehabten Termins durch Gewährung eines Geldgeschenks angestiftet worden zu sein. Einige Zeit darauf widerrief Plathe die Bezüchtigung und Selbstbezüchtigung, und gab als Grund derselben Anstiftung durch verschiedene Gegner des Möser an, die ihn fortwährend bestürmt und ihm keine Ruhe gelassen hätten. Beide Beschuldigte wurden in Untersuchungshaft genommen, und unterm 9. Februar d. J. stellte die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens und Fortdauer der Haft. Das Landgericht zu Frankfurt a. O. lehnte aber bezüglich des Möser die gestellten Anträge ab, beschloß vielmehr, diesen sofort auf freien Fuß zu setzen. Die Bezüchtigung des Plathe, die noch zudem wieder zurückgenommen worden war, wurde nicht als hinreichend zur Belastung des Möser erachtet. Gegen diesen Beschluß legte die Staatsanwaltschaft Beschwerde ein, und der Strafsenat des Kammergerichts eröffnete daraufhin das Hauptverfahren auch gegen Möser und verfügte dessen sofortige Wiederverhaftung. Die Hauptverhandlung fand in den Tagen des 14ten und 15. April c. vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. statt, zu welcher der Vertheidiger des Möser, Rechtsanwalt Dr. Fr. Friedmann aus Berlin eine große Zahl von Entlastungszeugen geladen hatte. Im Laufe des Verfahrens, das sich für seinen Clienten äußerst günstig gestaltete, verzichtete er auf einen großen Theil derselben. Trotzdem sprachen die Geschworenen auch das Schuldig über Möser aus, und der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und je 10jährigem Ehrverlust. Die von Möser eingelegte Revision wurde verworfen, der Verurtheilte am 11. Juni cr. in die Strafanstalt zu Sonnenburg übergeführt. Rechtsanwalt Dr. Friedmann, welcher diesen Fall in seiner soeben herausgegebenen Broschüre „Ueber die Schwurgerichte" auf S. 16 und 17 besonders erwähnt, reichte einen Wiederaufnahmeantrag beim Landgericht zu Frankfurt a. O. ein, welcher zurückgewiesen worden ist. Auf die gegen diesen Beschluß eingelegte Beschwerde ordnete der Feriensenat des Kammergerichts die Erhebung der beantragten Beweise an, von denen namentlich ein Alibi des Möser für die Zeit der Anstiftung von größter Erheblichkeit ist. Inzwischen trat wieder ein merkwürdiges neues Ereigniß in dieser an und für sich so eigenartigen Sache ein. Plathe ist am 26. Juli c. in der Strafanstalt zu Sonnenburg verstorben. Vor seinem Ableben widerrief er vor dem Anstaltsgeistlichen Brandt alle seine gegen Möser erhobenen Bezüchtigungen und gab auf eindringliches Befragen des Geistlichen an, daß seine erstgemachte Aussage auf voller Wahrheit beruhe. Dieser Vorfall veranlaßte den Ersten Staatsanwalt beim Landgericht zu Frankfurt a. O. seinerseits zu Gunsten des Möser die Wiederaufnahme des Verfahrens in Antrag zu bringen und die Entlassung desselben aus der Strafanstalt zu bewirken. Dieselbe erfolgte am 11. August d. J., so daß Möser ca. fünf Monate in Untersuchungshaft und zwei Monate im Zuchthause zugebracht hat. Die Staatsanwaltschaft erachtete mit ihrem Antrage den des Vertheidigers zwar für erledigt, Letzterer bestand aber im Interesse seines Mandanten darauf, daß auf dessen Antrag entschieden werde und namentlich die Erhebung der Beweise ihren Fortgang nehme. Dies ist auch geschehen und die Beweisaufnahme geschlossen.

* **Berlin**, 24. November. [Berliner Neuigkeiten.] Eine originelle Geschichte wird der „B. B.-Z." mitgetheilt. Der Eigenthümer des Hauses Linienstraße 248, Glasermeister Gaede, ein Mann Ende der 50er Jahre, hatte vor etwa einem Jahre den Tod seiner Gattin zu beklagen und nahm zur Führung seiner Wirthschaft die Dienste einer jungen, hübschen Frau, Namens Berger, an, welcher er nebst ihrem Manne und einem Kinde von circa 6 Jahren dicht bei seiner Wohnung mehrere Räumlichkeiten zum Wohnen anwies. Seit etwa 14 Tagen ist nun der Hauseigenthümer mit jener jungen Frau und ihrem Kinde verschwunden. Man vermuthet, daß sie sich nach Amerika begeben haben, woselbst sich die Eltern der Frau Berger, einer Thüringerin, befinden. Dieselben haben sich vor mehreren Jahren im fernen Westen angekauft und betreiben dort eine blühende Landwirthschaft. Mit leeren Händen ist Gaede, der hier trotz seines Eigenthums in sehr derangirten Verhältnissen lebte und arg von seinen Gläubigern bedrängt worden war, nicht von Berlin fortgegangen. Er stand mit einem hiesigen Kaufmann wegen Verkaufs seines Grundstückes in Unterhandlungen, welche bereits so weit gediehen waren, daß der notarielle Vertrag abgeschlossen werden sollte, worauf die Eintragung des neuen Eigenthümers in das Grundbuch zu erfolgen hätte. Gaede hat es nun verstanden, dem neuen Käufer eine Anzahlung von 24000 Mark baares Geld auf Grund ihm übergebener Documente zu entlocken. Am Donnerstag vor 14 Tagen hatte er ihn zum Notar bestellt, und am Tage vorher war Gaede verschwunden. Die in diesem Monat fällig gewesenen Miethen hat G. noch sämmtlich eingezogen. Bis heute wissen die Miether noch nicht, an wen sie im künftigen Monat die Miethe zahlen sollen und an wen sie sich in Hausangelegenheiten zu wenden haben. Im Hause herrscht in Folge des Fehlens eines Portiers oder eines Verwalters eine Unordnung, welche sich nicht beschreiben läßt. Gas wird auf den Treppenfluren nicht angezündet, die Wasserleitung ist theilweise ruinirt — kurzum, die Miether sind verzweifelt und zugleich rathlos. Das seines Eigenthümers verwaiste Haus — ein in Berlin bisher wohl nicht dagewesener Fall — muß unter den obwaltenden Umständen unter Verwaltung der Stadt gestellt werden, da sich bisher Personen, welche berechtigte Ansprüche an das Haus haben, (wohl wegen der starken Verschuldung) nicht gemeldet haben.

Frankreich.

L. **Paris**, 23. November. [Das Abgeordnetenhaus] setzte die Debatte über das Budget des Finanzministeriums fort, nachdem der Abg. Andrieux den Bautenminister gefragt hatte, ob auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Sisteron (Hautes-Alpes), wo neulich 40000 Kubikmeter Erde abrutschten, nicht bald Ordnung geschafft werden sollte. Bei dem Capitel über die Pensionen der Marine tadelte Jules Roche die Erhöhung der Ziffern dieses Postens, eine Folge der Herabsetzung der Altersgrenze für die Civilbeamten durch den Marineminister Aube. Da dieser nicht zugegen war, wurde in der Angelegenheit kein Beschluß gefaßt. Dagegen bestätigte das Haus mit 357 gegen 177 Stimmen die Ziffer der Entschädigungen für die Opfer des Staatsstreichs vom 2. December, dem Antrage des Abg. de Kersanson zum Trotz, welcher die Aufhebung dieses Credits schlankweg befürwortet hatte. Fürst de Léon seinerseits gefiel sich darin, das Budget des Elysée mit kritischer Schärfe durchzugehen, um endlich den Vorschlag zu machen, man sollte dem Präsidenten der Republik die Repräsentationskosten ganz abschneiden. Die Linke war darüber entrüstet, nicht so tief jedoch, wie über den nun folgenden Antrag des Abg. Lefèvre-Pontalis, die Diäten der Landesvertreter um ein Drittel (von 9000 auf 6000 Franken) herabzusetzen. Der Antrag wurde von einer starken Mehrheit verworfen. Der nächste Angriff wurde sodann gegen die Unterstaatssecretariate gerichtet, von denen der Bonapartist Le Provost de Launay behauptete, sie wären nur dazu da, um eifrige Freunde der Minister zu belohnen. Camille Dreyfus, der schon lange nach dem Unterstaatssecretariat im Finanzministerium strebt, trat dieser Auffassung mit Würde entgegen und ihm schloß sich Graf de Donville-Maillefeu mit Ueberzeugung an. Das Amendement

---

Carl Maria von Weber in Schlesien.*)

I.

Am 18. December **) wird der 100ste Geburtstag des Mannes gefeiert werden, dessen Hauptwerk „Der Freischütz" mit Fug und Recht die populärste Oper des 19ten Jahrhunderts genannt werden kann. Allenthalben rüsten sich Theater und Concertinstitute, um den denkwürdigen Tag festlich zu begehen.

Die Zahl der Weber'schen Werke, die jetzt noch allgemein gekannt sind, ist im Verhältniß zu der Masse dessen, was der Meister geschrieben — der Katalog von F. W. Jähns führt 308 Compositionen an — nicht allzugroß. Die drei Hauptopern, die Musik zur Preciosa, Clavierstücke und eine Anzahl Lieder — das ist so ziemlich Alles, was als lebensfähig erachtet worden ist. Die Jubiläumsaufführungen werden unzweifelhaft darthun, daß außer dem Angeführten noch recht viel Gutes und Schönes existirt, was der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Breslau hat allen Grund, auch sein Scherflein zur näheren Kenntniß Weber's beizutragen. Weber stand vom September 1804 bis zum Mai 1806 am Dirigentenpulte der Breslauer Oper. Im Alter von 18 Jahren trat er diese wichtige Stellung an; es war seine erste. Was er in Breslau gelernt, das ist als der Keim dessen anzusehen, was er später geleistet hat und wodurch er unsterblich geworden ist.

*) Nachdruck verboten.

**) Mit absoluter Sicherheit läßt sich weder der Geburts- noch der Todestag Weber's bestimmen. Eingehende Untersuchungen darüber stellte F. W. Jähns in der „Berliner Musik-Zeitung" von Bote und Bock, 1853 pag. 315 an. Ueber den Geburtstag sagt Max Maria von Weber im 1. Bande der 1864 erschienenen Biographie, pag. 19: „Das Kirchenbuch zu Eutin registrirt seine Taufe am 20. November 1786, wonach, da bei Katholiken die Taufe am ersten oder zweiten Tage nach der Geburt zu erfolgen pflegt, Carl Maria von Weber am 18. oder 19. November geboren sein müßte. Gewisse Zeichen und die Stellung der Niederschrift im Buche selbst lassen aber der Möglichkeit Raum, daß der Monatsname verschrieben sein könne. Eine Notiz von Franz Anton von Weber's eigener Hand, die indeß weder mehr Glaubhaftigkeit verdient, als andere Niederschriften des oft sehr flüchtigen Mannes, die offenbar Unrichtigkeiten enthalten, noch auch den mit römischen Ziffern geschriebenen Monatsnamen sehr deutlich giebt, bezeichnet ½11 Uhr Abends am 18. December 1786 als Geburtsstunde des Kindes. Der Umstand, daß letzteres Datum in der Familie stets als Geburtstag Carl Maria's gefeiert worden ist, giebt der Annahme, daß der 18. December der wahre Geburtstag und der Eintrag im Kirchenbuche ein irriger sei, eine Berechtigung, obwohl auch manche Gründe für den 18. oder 19. November sprechen. In späteren Jahren liebte es Weber, das letztere Datum als echt anzunehmen, da auf diese Weise sein Geburtstag mit dem seiner Gattin Caroline zusammengefallen sein würde." — Ob Weber am 4. oder 5. Juni 1826 gestorben ist, läßt sich ebenfalls nicht mit völliger Gewißheit angeben. Am 4. Juni, Abends 10 Uhr, geleiteten ihn seine Freunde Fürstenau und Smart in sein Schlafzimmer. Fürstenau war ihm noch beim Auskleiden behilflich und verließ ihn sodann. Am Morgen des 5. Juni wurde Weber in seinem Bette todt aufgefunden. (Näheres in dem oben erwähnten Werke, Bd. II pag. 704.)

Um Weber's Wirken in Breslau zu verstehen, wird es nothwendig sein, zunächst einen Blick auf die Musik- und Theaterzustände unserer Vaterstadt am Anfange dieses Jahrhunderts zu werfen. Weber's Sohn Max Maria hat in seinem verdienstvollen Werke „Carl Maria von Weber. Ein Lebensbild" so Manches über diesen Gegenstand bereits mitgetheilt. Aufgabe dieser Zeilen wird es sein, das dort Gesagte zusammenzufassen, unter Benutzung der einschlägigen Quellen zu ergänzen, zu erweitern und theilweise auch zu berichtigen. — Am Ende des vorigen Jahrhunderts führte Frau Barbara Wäser das Directionsscepter des Breslauer Theaters; wenn man den gleichzeitigen Berichten Glauben schenken darf, war unter ihrem Regime die Breslauer Bühne nicht viel mehr, als eine höhere „Schmiere". Das Theater selbst war ungünstig gelegen und angelegt. Es befand sich, wie bekannt, in der „kalten Asche", dem Eckhaus der Ohlauer- und Taschenstraße. Ein (fingirter) Reisender spricht sich im „Breslauischen Erzähler" darüber folgendermaßen aus: „Auffallend ist es, unter den öffentlichen Gebäuden in Breslau kein Schauspielhaus zu finden. Ein Schauspielhaus ist allerdings da, allein es ist fast am Ende der Stadt, war ehedem ein Privathaus, steht folglich in Reih und Glied an der Straße und unterscheidet sich fast durch nichts von seinen Nachbarn rechts und links als durch — den Mangel an Fenstern." Am Anfang des Jahres 1805 ging man, wie die „Schlesischen Provinzialblätter" melden, mit dem Plane um, ein neues Gebäude zu errichten. Es sollte „auf die Mitte des Salzringes zu stehen kommen"; Localhindernisse wegen kam indessen der Plan nicht zur Ausführung. Als Frau Wäser im Jahre 1797 gestorben war, beschloß eine Anzahl angesehener Breslauer Bürger, der Mißwirthschaft ein Ende zu machen und das Theater auf eigene Gefahr zu übernehmen. Eine Actien-Gesellschaft bildete sich. Professor Heinrich, Kaufmann Moritz und Kammer-Secretär Streit, Männer, an deren genügender Befähigung kein Zweifel bestand, übernahmen die Direction; als Regisseur fungirte der tüchtige und erfahrene Schauspieler Scholz. Als Capellmeister wurde Franz Tuczek engagirt. Tuczek war 1755 in Prag geboren, hatte in den 80er Jahren daselbst als Tenorist gewirkt und war später als Concertmeister in die Dienste des Herzogs von Curland zu Sagan getreten. Unter ihm hob sich die Breslauer Oper einigermaßen. Unter den Mitgliedern thaten sich die Damen Diezel, Veltheim und Fleischer, sowie die Herren Leisring (Tenor) und Neugebauer (Baß) besonders hervor. Mit dem Orchester sah es traurig aus. Als Streit die Direction annahm, waren überhaupt nur 14 Musiker fest engagirt: vier Violinisten, ein Violoncellist, zwei Contrabassisten, ein Flötist, zwei Hautboisten, zwei Hornisten, ein Clarinettist und ein Fagottist. Sie erhielten je nach ihren Leistungen 10, 12 und 15 Thaler monatlich. Für die fehlenden Stimmen wurden im Bedarfsfalle Berufsmusiker, häufig auch Dilettanten bestellt. Die letzteren kamen natürlich nur, wenn es ihnen paßte, und die ersteren, wenn gerade kein anderer lohnenderer Verdienst in Aussicht stand. „Wer kann sie", schreibt der Breslauer Berichterstatter der Leipziger Allgemeinen musikalischen Zeitung, „zur Rede stellen, wenn sie bei vorkommenden Accidenzien (so nennen sie zufällige Bestellungen zu Concert- oder Tanzmusik) acht Groschen (!) fahren lassen, sich dafür ein paar Gulden verdienen und sodann den ersten Besten, der keine Probe mitgemacht und oft die Stimme noch nicht gesehen hat, die er spielen soll, an ihre Stelle in's Theater schicken?" — Gegen Ende des Jahres 1801 verließ Tuczek Breslau, um die Direction des Orchesters am Leopoldstädtischen Theater in Wien zu übernehmen. An seine Stelle trat auf Empfehlung des Berliner Musikdirectors Reichardt Heinrich Carl Ebell. Ebell, 1775 in Neu-Ruppin geboren, absolvirte das dortige Gymnasium, studirte sodann Jura in Halle und beschäftigte sich nebenbei, angeregt durch Türk's Vorlesungen und musikalische Aufführungen, viel mit Musik. 1797 bestand er in Berlin das Referendariats-Examen; seine Liebe zur Kunst bestimmte ihn jedoch, die sichere Staatscarriere mit der unsicheren eines Theatercapellmeisters zu vertauschen. Am 28. September 1801 trat er seine mit 400 Thalern dotirte Stellung in Breslau an; das erste Werk, welches er dirigirte, war seine Oper: „Der Bräutigamspiegel." Trotz ernstlicher Bemühungen gelang es ihm nicht, eine Reorganisirung des Orchesters herbeizuführen. Wohl standen ihm einzelne gute Kräfte (so z. B. als erster Violinist Joseph Ignatz Schnabel, der spätere Domcapellmeister) zur Seite, aber die wünschenswerthe Verstärkung des Orchesters vermochte er nicht durchzusetzen. Man hatte dafür kein Geld, vielleicht auch kein Verständniß, und so kam es denn nicht eben selten vor, daß in hervorragenden Opern, sogar in Mozart'schen, nicht einmal die vorgeschriebenen Instrumente besetzt werden konnten und in Folge dessen die Aufführungen äußerst mangelhaft waren. Ueberhaupt muß es damals auf der Breslauer Bühne ziemlich loddrig ausgesehen haben. „Der üble Umstand, daß eine einmal einstudirte Oper, wenn sie auch einige Monate nicht gegeben worden, bei neuer Aufführung keine Probe mehr hat, steht der Vervollkommnung der Theatermusik noch mehr im Wege." (Soll heute auch noch vorkommen.) „Man lege es dem Musikdirector nicht zur Last, wenn es dann in den Chören auf der Bühne bunt über Eck zugeht. Sie irren wie die Schafe. Die Hauptstimme verliert sich oft ganz. Dem Uebel könnte durch mehrere Proben abgeholfen werden. Ohne bessere Bezahlung geht das aber nicht an. Nun, so bleibt's beim Alten." Solche und ähnliche Nothschreie findet man häufig in der damaligen Presse. 1802 trat Streit von der Direction zurück; ihm folgte der Kammerrath Bothe und diesem der Professor Rhode, Lehrer an der Kriegsschule. Rhode war ein kenntnißreicher, universell gebildeter Mann, er brachte den besten Willen mit, den Augiasstall der Breslauer Bühne zu reinigen, aber die Verhältnisse waren derartig verfahren, daß von einem Gelingen keine Rede sein konnte. Mit Ebell scheint er nicht sonderlich harmonirt zu haben; dieser gab im Frühjahr 1804 seine Capellmeisterstellung auf und trat als supernumerärer Secretär bei der Kriegs- und Domänenkammer in Breslau ein. Er hat bis zu der Zeit, wo er als Re-

Le Provost's de Launay wurde aber nur mit 4 Stimmen Majorität, nämlich mit 245 gegen 241, verworfen, was den Aspiranten auf die „Mitarbeiterschaft bei den Ministern“ denn doch ein bedeutsamer Fingerzeig sein konnte.

Belgien.

Brüssel, 23. Novbr. [Die Ausstellungs-Lotterie.] Böse, aber vielleicht heilbare Erfahrungen hat das Publikum mit der Lotterie der Amsterdamer Colonial-Ausstellung gemacht. Der Curator der bankerotten Gesellschaft, die diese Lotterie in Scene gesetzt hat, hat über diese Lotterie einen sehr ausführlichen Bericht erstattet. Nach dem Prospect sollten 6 Millionen Loose ausgegeben werden, auf die ein baarer erster Gewinn von 200 000 Francs und Werthgewinne in Höhe von 2½ Millionen Francs fallen sollten. Nach Ausgabe der Loose war die Gesellschaft zunächst darin einig, daß der Hauptgewinn in baar überhaupt nicht zur Ausloosung kommen sollte; es fehlte an Mitteln dazu. Dafür wurden zwei erste Gewinne — Schmucksachen im Werthe von 200 000 und 100 000 Francs — ausgesetzt. Bei der ersten Ziehung waren von der ersten Million Loose nur 275 000 Stück abgesetzt. Mitten in der weiteren Ausführung der Lotterie wurde aber die Gesellschaft für bankerott erklärt, die angekauften Gewinne wurden mit Beschlag belegt und verkauft; da ergab sich folgendes erbauliche Ergebniß: Die beiden Hauptgewinne, die angeblich beim Einkauf 262 000 Francs gekostet hatten, waren nur für 50 000 Frcs. zusammen anzubringen. Ein großer Theil von Gewinnen, die angeblich 450 000 Francs gekostet hatten, wurden zusammen für 100 000 Francs verkauft. In diesem Verhältnisse wurden die übrigen Gewinne losgeschlagen. Die Loosinhaber haben das Nachsehen, die Gläubiger erhalten 30 pCt. und die ganze Lotterie erhält ein Nachspiel vor dem Strafrichter. Die Verwaltungsräthe sind sämmtlich angeklagt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. November.

Die in den letzten 4 Tagen vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen der I. Abtheilung haben nach amtlicher Feststellung folgendes Resultat ergeben: Von 842 Wahlberechtigten gaben 377 ihre Stimmen ab. Es erhielten Stimmen: die bisherigen Stadtverordneten: Berger 375, Dr. Elsner 375, Dr. Lion 375, Friedländer 374, Fed. Pringsheim 374, Chr. Ernst Wecker 374, Kärger 373, Schomburg 371 und Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer 371. Dieselben sind somit wiedergewählt. Neugewählt wurden auf die Dauer von 6 Jahren: Kaufmann Franz Weidemann, Kaufmann Carl Schlesinger und Privatbaumeister C. Heintze mit je 366 Stimmen. Auf 4 Jahre wurden gewählt: Kaufmann Adolf Friedenthal mit 374, Director Theodor Gäbel mit 374, Prof. Dr. Partsch mit 373 und Fabrikbesitzer Gustav Brehmer mit 363 Stimmen. Einzelne Stimmen zersplitterten sich.

— In letzter Zeit sind wieder aus den außerhalb des Rayons der inneren Stadt gelegenen Stadttheilen lebhafte Klagen an uns gelangt wegen der Ueberhandnahme der Leierkasten-Virtuosen, deren Concerte zu einer wahren Landplage für die Vorstädte geworden sind. Ein altes Thema! Aber daß sich die Sache jemals ändern wird, das glauben wir nach all' den vergeblichen Auseinandersetzungen in der Presse bezweifeln zu sollen. In einer Beschwerde lesen wir den Satz, daß, da in Berlin die Leiermänner nicht geduldet würden, es möglich sein müsse, auch für Breslau ein ähnliches Verbot durchzusetzen. Wir müssen gestehen, daß uns von einem solchen Verbot nichts bekannt ist. Im Gegentheil wissen wir, daß in Berlin die fahrenden Musikanten polizeilich angewiesen sind, ihre Musik von den Straßen auf die Höfe zu tragen, und wir haben bemerkt, daß in der Berliner Presse den „Hofmusikern“ mehrfach warme Vertheidiger entstanden sind, welche betonten, daß in den Miethskasernen der Vorstädte das Erscheinen eines italienischen Leierkastens ein Moment höchster Freude sei, da die ärmere Bevölkerung die den meisten Menschen angeborene Liebe zur Musik auf andere Weise kaum befriedigen kann, als indem sie den Klängen der wandernden Orgeln lauscht. Mag dies eine mehr poetische Auffassung der Sache sein, jedenfalls ist zu constatiren, daß hier Ansicht gegen Ansicht steht. Freilich ist zuzugeben, daß wir in Breslau, wo die Leierkasten die Straße als ihre Domäne betrachten, schlimmer daran sind, als die Reichshauptstädter; denn dort haben die Hauswirthe das Recht, den Virtuosen der Kurbel das Betreten ihres Grundstückes nach Belieben zu verweigern, während man hierorts vor einem musikalischen Ueberfall von der Straße her nie sicher ist, und man sich nicht selten dazu verurtheilt sieht, aus zwei musikalischen Bornen zugleich die erbaulichsten Gassenhauer hervorquellen zu hören. Aber es scheint uns nichts übrig bleiben zu sollen, als dergleichen Schicksalsschläge mit dumpfer Resignation zu ertragen.

E. B. **Kammermusik.** Die weitaus interessanteste Nummer des 3. Kammermusik-Abends waren die von Herrn Professor H. Barth vorgetragenen Beethoven'schen Variationen in es-dur, op. 35. Man nennt sie gewöhnlich die Variationen über ein Thema aus der Eroica; das Programm hatte diese Bezeichnung ebenfalls adoptirt (auch bei Bülow heißen sie so). Berücksichtigt man die Zeit ihrer Entstehung, so muß man sagen: Variationen über ein Thema aus dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“. Prometheus wurde 1800 componirt; die Schlußnummer, welche das in Rede stehende Thema enthält, wurde bald darauf als Contretanz (Nr. 7) herausgegeben. Die Claviervariationen bilden die dritte Version (1802) und die Sinfonie Eroica (1804) die vierte und letzte dieses an sich geringfügigen, durch Beethoven's geniale Behandlung aber unsterblich gewordenen Themas. „Wer diese Variationen genau, wie geschrieben steht, ohne sichtbare Anstrengung vorträgt, gehört zu den ersten Clavierspielern. Bleibt er nun nicht blos im Ausdruck dem Componisten treu, sondern vermag er obendrein noch von dem Seinen quantum satis, und zwar vom Guten, Genialen hinzu zu thun; so nimmt er mit allen Ehren einen Platz unter den wahren Claviervirtuosen ein.“ Verwandelt man das Wort „Virtuose“ in „Künstler“, so kann man diese Sätze, die sich bereits 1804 in der Leipziger „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ vorfinden, getrost auf Herrn Barth anwenden. Ebenso wie am vorhergehenden Abend im Orchesterverein mußte man auch diesmal Herrn Barth's saubere und nahezu unfehlbare Technik und sein dem Componisten bis in die entferntesten Winkel nachschleichendes congeniales Verständniß bewundern. Wenn ich unter dem vielen Gelungenen das Gelungenste heraussuchen sollte, würde ich mich für die 5. und 6. Variation, deren klarer Fluß geradezu imponirte, entscheiden, oder noch mehr für die 10., bei welcher der Spieler den vom Componisten intendirten launigen und widerhaarigen Eigensinn aufs prächtigste wiedergab. In Folge des hartnäckigsten Beifalls sah sich Herr Barth veranlaßt, noch eine Scarlatti'sche Sonate einzuschieben. — Das Clavier-Trio von Brahms (op. 87 c-dur) vermochte erst im dritten Satze sich den Zuhörern verständlich zu machen, obschon die beiden ersten Sätze, mit Ausnahme der mangelhaften Rhythmisirung seitens der Streicher am Anfange des Andante, mit nicht minderer Accuratesse vorgetragen wurden. Am besten schien dem Publikum das Finale mit seinen weit ausgesponnenen Excursen zu munden; im Allgemeinen würde das Stück einen bedeutend größeren Eindruck gemacht haben, wenn das Clavier weniger dominirt hätte. — Haydn's d-dur-Quartett mit seinen freundlichen Anklängen an die Schöpfung (Duett zwischen Adam und Eva) klang nach dem schweren Beethoven'schen und Brahms'schen Geschütz doch gar zu naiv; gespielt wurde es von den Herren Himmelstoß, Köhler, Trautmann und Melzer mit wohlthuender Frische und großer Geläufigkeit.

* **Vortrag.** In der morgen (Freitag) stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder im großen Saale des Casinos wird Herr Professor Dr. Weber einen Vortrag über: „Die wesentliche Verschiedenheit des römischen, des Staats- und des Altkatholicismus“ halten.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Am vergangenen Sonntag sprach Herr Dr. med. R. Kayser über „die Mechanik des Empfindens“.

A. **Verfahren bei verfehlten Zuganschlüssen.** Wenn ein mit einem directen Billet versehener Reisender lediglich in Folge einer Zugverspätung den fahrplanmäßigen Anschluß nicht erreicht und über eine Staats- oder unter Staatsverwaltung stehende Eisenbahn eine andere nach dem Bestimmungsort führende Route besteht, auf welcher der Reisende den Bestimmungsort früher erreichen kann, als wenn er den nächsten fahrplanmäßigen Zug auf derjenigen Route benutzt, für welchen das gelöste Fahrbillet lautet, so ist auf allen preußischen Staatsbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen gestattet, auch die andere Route zu benutzen. Im Fall jedoch, daß sich die günstigere Gelegenheit zur Weiterbeförderung nicht auf einer Hilfsroute, sondern auf der Route, für welche das directe Billet lautet, mit einem Zuge bietet, für welchen tarifmäßig höhere Preise gelten, als für das directe Billet berechnet sind, so ist auch bei Weiterbeförderung auf der nämlichen Route die Benutzung des nach höheren Taxen coursirenden Zuges gestattet. Führt der betreffende Zug nicht die Wagenklasse, für welche das Billet lautet, so ist nöthigenfalls auch die Benutzung der nächst höheren Wagenklasse lediglich auf Grund des zuerst gelösten Billets ohne weitere Zuzahlung zugelassen. Nach etwaiger Ueberholung desjenigen Zuges, an welchen der Anschluß versäumt war, gehen die betreffenden Reisenden selbstverständlich wieder auf den letzteren Zug über. Ausgeschlossen ist, daß Billets IV. Kl. für die II. Kl. benutzt zu werden. In Betreff des dem Reisenden gehörenden direct expedirten Reisegepäcks bleibt es dem Reisenden überlassen, ob er dasselbe auf der ursprünglichen Route weitergehen lassen will, oder aber auf der Hilfsroute mit demjenigen Zuge befördert wissen will, welchen er benutzt. Die Expedition für die Hilfsroute erfolgt ohne Berechnung besonderer Gepäckfracht. Reisende, welche in die Lage kommen, die vorstehend erwähnten Vergünstigungen zu benutzen, haben sich alsbald nach Eintreffen auf der Station, auf welcher der Anschluß nicht erreicht wurde, vom Stations-Vorsteher an dem Billet einen entsprechenden Vermerk anbringen zu lassen.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 14. bis 20ten November fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 66 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 207 Kinder geboren, davon waren 200 lebendgeboren (116 männlich, 84 weiblich), 8 todtgeboren (2 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 175 (mit Einschluß von 6 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 55 (darunter 13 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 24, über 80 Jahre 4. — Es starben an Pocken —, an Scharlach —, an Masern und Rötheln 2, an Rose 3, an Diphtheritis 7, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus inclusive Nervenfieber 1, an Flecktyphus —, an Cholera asiatica 1 (der Bergmann Pillat aus dem Dorfe Henclova in Ungarn), an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darmkrankheiten 7, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 4, an Krämpfe 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 13, Bräune (Croup) 2, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 18, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 7, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 19, an allen übrigen Krankheiten 52, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 4, in Folge von Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 30,35, in der betreffenden Woche des Vorjahres 24,31, in der Vorwoche 29,66.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 14. bis 20. November c. betrug die mittlere Temperatur + 5,3 °C., der mittlere Luftdruck 744,5 mm, die Höhe der Niederschläge 10,69 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 14. bis. 20. November c. wurden 218 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Cholera asiatica 1, an Variolis 1, an Diphtheritis 27, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 25, an Masern 135, an Kindbettfieber 2.

sch. **Der Verein kath. Lehrer Breslaus** hielt seine November-sitzung am 22. d. Mts. ab. Rector Kapitza hielt einen Vortrag über Beiträge zum Capitel „Musterlesestücke“. Die Versammlung beschließt hierauf, das Stiftungsfest des Vereins in üblicher Weise am 5. Januar 1887 zu feiern; das für die Vorbereitung gewählte Comité besteht aus den Herren Bauch, Blasel, Kapitza, Sabel, Spitzer und Unger. In nächster Sitzung wird Rector Ziesché, einem Wunsche des Vereins entsprechend, einen Vortrag über „den gegenwärtigen Stand der Realbuchfrage“ halten.

*** **Eine praktisch eingerichtete Lohntabelle** ist vor Kurzem im Verlag der A. Gemeinhardt'schen Buchhandlung in Strehlen in Schlesien erschienen. Die Tabelle berechnet die Löhne in allen möglichen Sätzen auf ganze, dreiviertel, halbe und viertel Tage und giebt die Summe der einzelnen Tageslöhne auf beliebig viele Tage in übersichtlicher Form.

* **Legate.** Die landesherrliche Genehmigung wurde ertheilt: 1) der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt hierselbst zur Annahme der ihr von der verw. Frau Fleischermeister Dorothea Künzel hierselbst zugewendeten Schenkung von 6000 M.; 2) der Stadtgemeinde Schweidnitz zur Annahme der Zuwendung, welche ihr die verstorbene verw. Frau Stadtrath Klemt, geb. Nagel, letztwillig mit 3600 M. gemacht hat.

+ **Ein neuer Droschkenstandplatz** zu 4 Wagen wird vom 1. December ab am Lessingplatze, südlich vom städtischen Gasanstaltsgebäude, etablirt.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem auf einem Neubau in der Höfchenstraße beschäftigten Arbeiter Ernst Wunderle stürzte am 24. d. M. ein Ziegelstein aus der Höhe von vier Stockwerken auf den Kopf und traf den Mann mit solcher Gewalt, daß er außer einer klaffenden, 10 Centimeter langen Wunde einen vollständigen Bruch des Schädeldaches mit Eindrückung desselben gegen das Gehirn erlitt. In den Knochenspalten zwischen den Bruchstücken fanden sich bei der ärztlichen Untersuchung Theile des Filzhutes des Arbeiters eingeklemmt vor. — Einem auf dem Friebeberge beschäftigten Arbeiter glitt gestern beim Holzspalten die Axt ab. Die Schneide derselben drang ihm in die linke Hand und fügte ihm eine schwere Wunde zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme in dem Allerheiligen-Hospital.

+ **Unglücksfall.** Am 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, fuhr ein Kutscher

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gierungsrath nach Oppeln versetzt wurde (1816), im Breslauer Musikleben stets eine bedeutsame Rolle gespielt. Auf seine Anregung hin bildete sich im August 1804 die aus Gelehrten und Tonkünstlern bestehende philomusische Gesellschaft, als deren hauptsächlichster Zweck die gegenseitige Belehrung über theoretisch-musikalische Gegenstände hingestellt wurde. Außer Ebell betheiligten sich die Professoren Siebigk und Etzler, der Prorector Schummel, der Capellmeister Schnabel, der Organist F. W. Berner und der Musikdirector Förster, später traten bei der Consistorialrath Dr. Skeyde, Herr von Holbein und der originelle Karl Schall, nachmaliger Redacteur der „Breslauer Zeitung“. Der philomusische Verein bestand bis 1808 (cfr. die 1829 erschienene Biographie Berner's). — Kehren wir nunmehr nach dieser Abschweifung zur Oper zurück. „Die Vorliebe der Breslauer“, heißt es im „Breslauischen Erzähler“ „für die Oper scheint entschieden zu sein. Im Theater wechselt sie mit dem Schauspiel und schafft gewöhnlich ein volles Haus. Unter den Opern wird alles, was einen romantischen Anstrich hat, am mehrsten geschätzt und das Wunderbare trägt den Preis davon.“ Der Geschmack der Breslauer war natürlich für die Aufstellung des Repertoires maßgebend; „denn das Theater und seine Fortdauer hängt von dem Beifall der Menge und dem daraus entspringenden Besuch des Hauses ab. Man ist also gezwungen, in dieser Hinsicht den noch in seiner Kindheit faselnden Geschmack der Menge zu schonen und kann nur in unmerklichen Fortschritten auf eine Veredelung desselben wirken“. Man gab also vornehmlich Opern, die dem Publikum gefielen; am beliebtesten war Kauer's „Donauweibchen“ und Himmel's „Fanchon“. Indeß wagte man sich auch an gute Opern, allerdings mit oft zweifelhaften Erfolge. „Das unterbrochene Opferfest“ von Peter Winter, einem damals sehr beliebten Componisten, wurde wiederholt gegeben, ja am 10ten Januar 1804 brachte man sogar Mozarts Don Juan von Neuem auf die Bühne. Es muß eine merkwürdige Aufführung gewesen sein. Moderne Kritiker haben ja auch mitunter Veranlassung, gegen die Verunglimpfung des Mozart'schen Meisterwerkes zu eifern und scharfe Ausdrücke gegen die agirenden Missethäter zu gebrauchen, aber eine so hochgradige Entrüstung, wie sie gelegentlich des vor 82 Jahren neu inscenirten Don Juan zu Tage trat, kommt heute nicht so leicht vor. In der Zeitung „für die elegante Welt“ wurde die Aufführung arg mitgenommen; der Referent der Leipziger allgemeinen musikalischen Zeitung holte, wie er sich ausdrückt, nur das Nothwendigste nach. Dieses „Nothwendigste“ besteht aber aus so vielen und so gerechtfertigten Beschwerden, daß es allein schon einem rite formulirten Todesurtheil gleichkommt. Mit noch größerer Gründlichkeit und Sachkenntniß äußert sich der Referent der „Schlesischen Provinzialblätter“. Er schreibt u. a.: „Die lang ersehnte und lange verzögerte Wiedererscheinung dieses musikalischen Meisterstücks würde allen Musikfreunden noch weit erfreulicher gewesen sein, wenn die im Ganzen nur sehr mittelmäßige Ausführung nicht leider einen reinen vollen Genuß des genialischen Kunstwerkes unmöglich gemacht hätte. Man mußte sich an Einzelheiten ergötzen. Denn ein paar schlecht gesungene Hauptrollen verdarben nicht nur ihre Solopartien, sondern schadeten auch den meisten vielstimmigen Piecen sehr. Hierzu kam noch, daß in der Wahl der Tempi manche Mißgriffe gethan wurden*), welche allen Kennern auffielen und um so tadelnswerther sind, je mehr das Orchester, vom Genius Mozarts ergriffen und beseelt, seine Pflicht mit seltener Genauigkeit erfüllte und wenig zu wünschen übrig ließ. Die Rolle des Don Juan ist der Individualität des Herrn Müller wenig angemessen . . . Leider hat er aber auch die Besetzung dieser Rolle durch ihn nicht durch seinen Gesang gerechtfertigt. Seiner Stimme fehlte alle Biegsamkeit und Anmuth, und die erzwungene Kraft, welche er ihr zu geben bemüht war, brachte oft eine sehr rauhe und unreine Intonation hervor. Durch den sehr mittelmäßigen Gesang des Herrn Schüler hat die so schöne und bedeutende Singpartie des Leporello und die ganze Oper viel verloren. Er distonirte nicht nur zuweilen und sprach oft, wo er singen sollte,**) sondern er wurde auch in den vielstimmigen Sachen fast gar nicht gehört. Mad. Veltheim sang die Elvira mit vieler Anstrengung. Sie thut sehr unrecht, ihren ohnehin schneidenden Ton durch Schreien noch schneidender zu machen. Ihr Vortrag würde durch mehr Geschmack und durch mehrere Deutlichkeit der Töne in den Coloraturen sehr gewonnen haben. Herr Kaibel sang den Masetto mit vieler Annehmlichkeit. Sehr tadelnswerth war es, daß er während des Gesanges der Mad. Schüler viel störende Possen trieb.“ (Im weiteren Verfolg werden theilweise lobend erwähnt Mad. Fleischer als Donna Anna, Herr Räder als Don Octavio, Mad. Schüler als Zerline, und Herr Neugebauer als Comthur.) „In einigen vielstimmigen Partien sangen die verschiedenen Personen nach verschiedenen Uebersetzungen,***) wodurch der Text sans rime et sans raison war. Für die Musikverständigen war es eine große Erhöhung des Genusses, daß das letzte Finale vollständig und nicht, wie sonst, abgekürzt gegeben wurde.“ Die Künstler und Künstlerinnen der Breslauer Oper werden von dieser Kritik wahrscheinlich ebenso wenig erbaut gewesen sein, wie das Breslauer Publikum von der ganzen Aufführung. Trotzdem wurde die Oper mehrfach wiederholt, und der freimüthige Kritiker beging die Unvorsichtigkeit, zwei Wiederholungen beizuwohnen und darüber, wie folgt, zu referiren. „Die zweite Vorstellung des Don Juan am 13. fiel noch immer mittelmäßig genug, aber doch im Ganzen und Einzelnen besser als die erste aus. Die dritte am 22. hingegen war bei Weitem die schlechteste. Herrn Müller's Unbeholfenheit wurde durch sein großes Bestreben, leicht und liebenswürdig zu sein, auffallend. Herr Kaibel übertrieb auf eine recht gemeine Art, die vielstimmigen Sachen wurden meist ganz verdorben, eine Menge Dissonanzen, wovon nichts in der Partitur steht, wurden gehört, im Orchester fehlten die in dieser Oper so wichtigen Trompeten und Pauken ganz und das Accompagnement war undeutlich, unpräcis und stellenweise von einer narkotischen Mattigkeit.“ Wie viel anonyme Briefe — anonym ist in solchen Fällen gleichbedeutend mit grob — mag wohl der Kritiker auf diese Recensionen erhalten haben? Künstler vertrugen damals schon ungemessene Quantitäten Lob, aber auch nicht einen Gran Tadel. Der „Freimüthige“, eine damals vielgelesene Zeitschrift, nahm gegen den Referenten Partei, bei Graß und Barth erschien eine von Beleidigungen strotzende Broschüre, kurzum die Angelegenheit wirbelte so viel Staub auf, daß der Kritiker schließlich, da er einsah, es sei vergebens, mit gewissen Dingen zu kämpfen, die Büchse ins Korn warf, und sich von dem undankbaren Geschäfte des Recensirens gänzlich zurückzog. Er motivirte seinen Rücktritt in einem geharnischten Manifest und — in Breslau gab es fürder keine gründliche Kritik mehr. Was in den nächsten Jahren in den Provinzblättern zu lesen ist, ist zahm, matt und farblos, oft sogar unsachlich und um jeden Preis beschönigend. Der „Breslauische Erzähler“ bekannte sich zu der Ansicht, das Theater und seine Kritik gehöre nicht in den Plan einer friedlichen Zeitschrift; die „Schlesische privilegirte Zeitung“ befaßte sich, wie alle politischen Blätter der damaligen Zeit, nur ganz ausnahmsweise mit Kunstkritik. In den Jahrgängen 1804—6 ist mir ein einziger derartiger Fall aufgestoßen. Mad. Josephine Marchetti Fantozzi, erste Sängerin Sr. Majestät des Königs von Preußen, gab am 4. und 10. September 1804 in der Aula Leopoldina zwei beifällig aufgenommene Concerte und trat am 18. September in dem Monodrama „Hero“ im Theater bei doppelten Preisen (Loge 1 Thlr., Parterre 12 Gr., obere Loge 8 Gr.) auf. (Um diesen Abend besonders festlich zu gestalten, wurde öffentlich bekannt gemacht, daß „das Schauspielhaus erleuchtet“ sein würde.) Bereits am nächsten Morgen erschien ein Referat über diese Vorstellung in der „Schles. Zeitung“. Obgleich das Referat nur 18 Zeilen lang war, frappirte dennoch eine solche Fixigkeit des Arbeitens, und die schlesischen Provinzialblätter konnten nicht umhin, in ihrem neunten Stück (pag. 277) zu bemerken: „Den Tag darauf erschien in der hiesigen Zeitung eine sehr triviale Lobeserhebung der Mad. Marchetti als Hero, worin sie die Haupt-Sängerin und Haupt-Schauspielerin genannt wurde. Man muß die Schnelligkeit der Zeitungsdruckerei bewundern, da am frühen Morgen schon in der Zeitung stand, wie den Abend vorher die Vorstellung im Theater ausgefallen war. Oder hatte der Verf. des Zeitungslobes, von prophetischem Geiste beseelt, nach einer neuen Manier im voraus recensirt?“ — In den nächsten Jahren erschien in der „Schlesischen Zeitung“ außer den wöchentlichen Repertoireentwürfen und den Anzeigen besonders wichtiger Vorstellungen nichts über einheimische Theaterverhältnisse.

E. Bohn.

*) Also damals auch schon!
**) Kommt heut zu Tage auch vor!
***) Tout comme chez nous!

Johanna Galewski,
Isidor Brauer,
Verlobte.
Gleiwitz. [3151] Konstadt.

Robert Dzialas,
Anna Dzialas,
geb. Guderley. [7548]
Vermählte.
Breslau, den 25. November 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an [3155]
Julius Grabowsky und Frau,
Margarete geb. **Arnhold.**
Berlin, den 24 Novbr. 1886.

Am 23. d. M. verschied in Folge einer Lungenentzündung Fräulein
Henriette Hoffmann.
Dieselbe hat über 8 Jahre lang als Inspectorin in meiner Augenklinik fungirt u. sich durch treue u. gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten ausgezeichnet. Auch die grosse Zahl von Kranken, die mit ihr in Berührung gekommen sind, werden ihr gewiss wegen ihres freundlichen, stets hülfbereiten Wesens ein dankbares Andenken bewahren. [7554]
Dr. Jany.

Statt besonderer Meldung.
Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied am 24. unser lieber, guter Mann, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Hotelbesitzer
Ernst Leschke,
im Alter von 47 Jahren 5 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten [7560]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Kirchhof Maria-Magdalena, Lehmgruben, statt.

Heute Mittag, $12^3/_4$ Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Kaufmann
Ferdinand Rosenthal,
im vollendeten 61. Lebensjahre. [6390]
Um Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Oppeln, den 24. November 1886.
Beerdigung: Freitag Nachmittag.

Für die bei dem Tode meines unvergesslichen Sohnes
Rudolf von Uechtritz
mir von allen Seiten so reichlich gespendete Theilnahme sage ich Allen meinen aufrichtigsten Dank. [7558]
Breslau, 25. November 1886.
Johanna von Uechtritz, geb. Siemon.

Für die so vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theuren Mutter,
verw. Frau Auguste Kühlwein,
sagen hiermit allen Freunden und Bekannten ihren aufrichtigsten Dank. [7563]
Breslau, den 24. November 1886.
Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Freitag. 72. Bons- und Abonnements-Vorstell. 11. Freitag-Vorstellung. „Der Prophet." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Sonnabend. Der Meineidbauer.
Sonntag. „Der Trompeter von Säkkingen."

Lobe-Theater. [6019]
Gastspiel des Fräulein Zimaier.
Freitag. 72. Bons-Vorstellung: „Gillette von Narbonne." (Gillette, Frl. Zimaier.)
Sonnabend. „Mamsell Angot." (Clairette, Frl. Zimaier.)
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.
Nachmittags. „Don Cesar."

Helm-Theater. [6404]
Heute Freitag:
Neu! Zum ersten Male: Neu!
„Jäger-Liebchen."
Gesangsposse in 4 Acten von Leon Treptow.
(Am Central-Theater in Berlin mehr denn 200 Mal zur Aufführung gelangt.)

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Nur noch einige Tage:
Gastspiel des Mr. Leo mit seiner Truppe künstlich lebender und sprechender Menschen.
Auftreten der Wiener Duettistinnen Geschwister Delina, der Costüm-Soubrette Fräulein **Henny Montag.** Unerklärliches Verschwinden einer jungen Dame von der Bühne vor den Augen des Publikums ohne Tischversenkung und nur von einer Dame ausgeführt. „Alles elektrisch", neue Nummer von Tholen. Auftreten der Luft-Antipodin **Miss Karma,** der Wiener Duettisten Herren Schmutz u. Rük, der Verwandlungs-Künstlerin **Miss Nellie,** u. der Elite-Parterre-Gymnastiker **Frères Leduques.** [6410]
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Singakademie.
Morgen, Sonnabend, halb 7 Uhr Versammlung. Abschliessende Mittheilung über das Musikfest. [6407]

Zeltgarten.
Nur noch bis Ende d. Mts.:
Momentverschwinden und Wiedererscheinen einer Dame auf offener Bühne in zwei verschiedenen Ausführungen
mit u. ohne Versenkung.
Ueber die Ausführung mit Versenkung erfolgt Aufklärung.
Nur noch bis 30. d. Mts.:
Auftreten der amerikanischen Stangenhochspringer **Crossley u. Elder,** des Equilibristen **Mr. Markus,** des Sopransängers **Vincenzo Benedetto,** der Gesangsduettisten Herrn **Marlot** und Fräulein **Marlette,** der Luft-Gymnastikerinnen Schwestern **Bono** u. des Komikers Herrn **Weber.** [6405]
Auftreten der Couplet-Sängerin Frl. **Harriet.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 75 Pf.

Quadrillen-Cirkel.
Heute Freitag in Pietsch' Local. Gäste haben Zutritt. **Demnich.**

Altkathol. Gemeinde.
Heute Vortrag im Casino.

Verein der Wollenen.
(System Prof. Dr. G. Jäger.)
Freitag, d. 26. Nov., Abds. $8^1/_2$ Uhr: Zusammenkunft im Baron'schen Restaurant, Ring 52.
Gäste willkommen. [7551]

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [4954]
Eduard Guttentag, Rathhaus 20/21.

Musiksaal der Kgl. Universität.
Sonntag, den 28. November, Abends 7 Uhr:
Wohlthätigkeits-Concert
des
Kirchenchor-Gesang-Vereins „Eintracht"
unter gütiger Mitwirkung geschätzter Kunstfreunde
zum Besten einer Weihnachtseinbescheerung.
Dirigent: Organist Reinh. Schäcker.
Zum Vortrag gelangen **gemischte u. Männerchöre,** Piecen für **Streichorchester** von Brosig, Schumann, Rheinberger, Grieg; Terzette, Soli etc. [6402]
Programme, zum Eintritt giltig, à 60 Pf., sind in der Hofmusikalienhandlung des Herrn **Hainauer** und bei Herrn **Butschek,** Hôtel de Rome, Albrechtsstrasse 17, zu haben. Kassenpreis: 75 Pf.

Neuheiten in **Ballblumen, Feder-Coiffuren** und **Kleidergarnituren,** künstlichen **Pflanzen, Vasenbouquets** 2c. 2c. empfiehlt in bekannter feiner Ausführung die **Blumen- u. Federn-Fabrik** von
Christine Jauch,
Ohlauer-Stadtgraben 21.
50jähriges Renommé. Prämiirt mit 9 ersten Medaillen. Preuß. Staatsmedaille. [6391]

29 Großer Verkauf 29
von mehreren Tausend
Pelzmuffen
in Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam von 2, 3, 4, 5 bis $6^2/_3$ Thlr. an, [2408]
Moderne schwarze Pelzmuffe
in Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs von 1, 2 bis $3^1/_2$ Thlr. an,
Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl, Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an empfiehlt das große Pelzwaarenlager von
29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, parterre u. 1. Etg.

In allen Musikalienhandlungen vorräthig: [6294]
(Verlag von **Ries & Erler**)
Sembrich-Album,
12 Lieder und Gesänge aus ihrem Repertoir ausgewählt und herausgegeben von
Marcella Sembrich.
Inhalt: Förster, Ich liebe dich; Ries, Wiegenlied; Reinecke, Mailied; Meyer-Helmund, Ich bin dein; Lieder von Taubert, Raff, Bononcini, Scarlatti etc. 3 Mark netto.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5, Sonntag 9—11.
Unbemittelte tägl. 8 bis 9 Uhr Vorm.
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt, [7293]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14, (Ecke Salvatorplatz).

Plomben und Zähne
vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Soeben erschien:
Was will das werden?
Roman in neun Büchern von
Friedrich Spielhagen.
3 Bände, brosch. Mk. 15.—, eleg. geb. Mk. 18.—
Verlag von L. Staackmann in Leipzig. [3150]

Soeben traf ein: [6386]
Fr. Spielhagen.
Was will das werden?
Roman in 9 Büchern.
3 Bde. 15 M., eleg. geb. 18 M.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Angorafelle, Pferdedecken, Reisedecken
in nur vorzüglichen Qualitäten zu sehr billigen Preisen. [5109]
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Loose zur zweiten Geld-Lotterie
für die Zwecke der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz, Ziehung unwiderruflich am 28. und 29. December a. c. Erster Hauptgewinn Mk. 150000 ohne Abzug, kleinster Gewinn Mk. 50 sind für Mk. 5,50 für ein Original-Loos und für Mk. 3,00 für ein halbes und Mk. 1,50 für ein viertel zu haben bei
D. Schlesinger,
Eisenhandlung, Gleiwitz OS.
Die Zusendung der bestellten Loose geschieht meinerseits franco. Auf Wunsch sende ich auch Gewinn-Liste gegen Einsendung von 20 Pf. frco. zu.

Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. Lager-Bier v. E. Januscheck, Schweidnitz, unter nebenstehender



25 Fl. Tafelbier von C. Kipke.
20 Fl. Dresdener Waldschlösschen.
20 Fl. Grätzer Bier.
15 Fl. Böhm. Lagerbier.
12 Fl. Pilsener Lagerbier, I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. Culmbacher Exportb.
12 Fl. Münchener Spatenbr. von Gabriel Sedlmayr.
6 Fl. Englisch Porter.
6 Fl. Englisch Ale.
Einlage pro Flasche 10 Pf.
Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [5778]
Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Lampen-Ausverkauf.
Jede Lampe ist mit einem Patent-Reform-Brenner versehen, u. brennen vorzüglich. [6059]
Küchengeräthe und Vogelkäfige sehr billig.
J. Wurm, jetzt Taschenstr. 6.



Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc.
Neueste beste Brenner.
(Kosmosbrenner, Ditmar-Sonnenbrenner, Stobwasser-Victoriabrenner, Duplexbrenner, Brillantbrenner, Salonbrenner etc.)
Stylvolle sauberste Ausführung in Metall oder Majolika.
Modernste Façons von Glasschirmen und Glocken.
Die **Novitäten** der kommenden Saison sind bereits **eingetroffen,** die wenigen **Reste** der vorjährigen Saison werden, soweit das Lager reicht, zu grösstentheils **sehr reducirten Preisen**
ausverkauft.
Neueste Preislisten nebst Photographien über Lampen stehen auf Wunsch zu Diensten.
Internationalbrenner Special-Preiscourant. [6396]
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Der **eleganteste, solideste** und **schönste Regenschirm** ist der [2542]
Perfectum-Schirm.
Der Stoff desselben, aus weichem, elegantem, halbseidenem Satin de Chine, übertrifft an Haltbarkeit alle bisher im Schirmfach verarbeiteten Gewebe, so daß ich in der Lage bin, für die **absolute Dauerhaftigkeit in Qualität und Farbe** einstehen zu können.
Der Preis der **Perfectum-Schirme** stellt sich mit engl. Paragon-Gestell und geschmackvollen, feinen Stöcken
für **Damen** auf **Mk. 10. 50 Pf.**
für **Herren** auf **Mk. 11. 25 Pf.**
und sind solche in meinen hiesigen und auswärtigen Geschäften in reichster Auswahl vorräthig [2542]
Alex Sachs,
k. k. Hoflieferant.
Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7.

Die Phönix-Nähmaschinen,
welche wir seit 6 Jahren mit kolossalem Erfolge in Verkehr gebracht haben, verdrängen in Folge ihrer großen Vorzüge (**einfachste Construction, doppelte Schnelligkeit, geräuschlose Gangart, unerreichte Ausdauer, leichteste Handhabung**) mehr und mehr alle anderen Systeme. Die **Phönix-Familien-Maschinen** sind versehen mit **Stopf- und Stickapparat,** mit welchem man **Wäsche stopfen, Namen sticken und Chenille-Stickerei** ausführen kann. [6411]
Prospect mit Anerkennungsschreiben wird auf Verlangen gratis franco versandt von dem **alleinigen Hauptdepot** bei
Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.
Lager von Nähmaschinen aller Systeme und Reparaturwerkstatt.

Haltbare
Regenschirme
in [5957]
Zanella, Gloria und Seide
mit eleganter Ausstattung zu billigsten Preisen empfiehlt
Nur eigenes Fabrikat.
Franz Nitschke
Schirm-Fabrik,
Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51. — Etablirt 1847.
Sonnenschirme zum Kostenpreis.

Blue Points,
feinste amerikanische Auster,
pr. Dtzd. 1,20. [7562]
soeben eingetroffen.
Paul Woesthoff, Weinhandlung,
Junkernstrasse 11.

Gorkauer Societäts-Brauerei.
Dinstag den 14. December a. cr.,
von 3 Uhr Nachmittags ab,
findet im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau die
ordentliche General-Versammlung
unserer Gesellschaft statt.
Diejenigen Gesellschafter, welche der General-Versammlung beiwohnen und in derselben ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Antheilscheine spätestens am Tage vor der General-Versammlung bis Nachmittags 5 Uhr entweder in dem hiesigen Bureau der Gesellschaft, oder in Breslau bei Herrn G. v. Pachaly's Enkel deponiren. (§ 41 des Statuts.)

Tages-Ordnung:

I. Die in § 40 des Statuts vorgesehenen Gegenstände: Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1885/86, sowie Ertheilung der Decharge.
II. Beschlußfassung über die vom Verwaltungs- (Aufsichts-) Rath beantragte Umwandlung der Commanditgesellschaft auf Actien in eine Actiengesellschaft gemäß Artikel 206a des Handelsgesetzbuches, Abänderung resp. Neuredigirung des Gesellschaftsstatuts und event. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Gedruckte Geschäftsberichte 2c. sind vom 1. December cr. ab an den bezeichneten Depotstellen zu haben. [6397]
Gorkau bei Zobten, Reg.-Bez. Breslau, den 24. Novbr. 1886.
Der Geschäftsinhaber
Wilhelm Baron von Lüttwitz.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

von der Schweitzerstraße mit seinem Rollwagen die Naschmarktseite entlang, woselbst er mit seinem Hinterwagen so gewaltig an die Hipauf'sche Pfefferkuchenhalle anstieß, daß die Ecksäule weggerissen wurde, das große Firmenschild herunterstürzte und die Lampen zertrümmert wurden. Während dies geschah, ging das 13 Jahre alte Mädchen Helene Greiner vorüber, welches von einem Brett am Kopf und Rücken getroffen wurde. Die bedauernswerthe Kleine hat bei dieser Gelegenheit mehrere schwere Verletzungen erlitten.

=ßß= **Statistisches.** Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 770 Männer, 184 Weiber und 78 Kinder, zusammen 1032 Personen, oder durchschnittlich täglich 33 untergebracht. — Zieht man in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Höfchenstraße) 147 Männer, 399 Frauen und 247 Kinder, zusammen 793 Personen, oder durchschnittlich täglich 26 Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1825 Personen oder durchschnittlich täglich 57 Personen.

+ **Festgenommen** wurde gestern eine Handelsfrau, welche ein Stück Flanell verkaufen wollte, das von den am 20. November cr. auf der Hundsfelder Chaussee von einem Wagen gestohlenen Flanellen herrührte, die einem Tuchmacher aus Festenberg gehören. Als die Hehlerin sich überführt sah und ihre Verhaftung erfolgen sollte, suchte sie das Stück Flanell im Ofen zu verbrennen, ein Vorhaben, das ihr nur zum Theil gelang. Ferner wurde der Zuhälter einer Frauensperson festgenommen, welcher einem Herrn ein Portemonnaie mit 110 Mark Inhalt entwendet hatte. Der Dieb wurde einige Stunden später in einer hiesigen Restauration durch einen Schutzmann verhaftet. Die gestohlene Summe, von der nur eine Mark fehlte, wurde bei ihm noch vorgefunden. — Schließlich wurden noch 2 Arbeiter festgenommen, von denen der Eine seinem Schlafcollegen auf der Oderstraße einen Ueberzieher entwendet hatte und verkaufen wollte, dabei aber betroffen wurde, während der Andere einem Fremden ein Packet im Centralbahnhofe stahl und von einem Schutzmann aber in flagranti erwischt wurde.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer unverehelichten Frauensperson im Victoria-Theater ein goldener Reifring, einem Leinwandfabrikanten aus Ober-Peilau bei Gnadenfrei aus der Markthalle Nr. 3 Inlett (rothgestreift), 12 Meter weiße Leinwand und sechs Stück braungestreifte Schürzenzeuge, einem Arbeiter aus Oswitz auf dem Ausladeplatze der Breslau-Tarnowitzer Eisenbahn ein schwarzer Winterüberzieher mit Sammetkragen, einem Tischlergesellen von der Schweitzerstraße, der in der verflossenen Nacht auf der Hausthürschwelle eingeschafen war, ein Portemonnaie mit 24 Mark Inhalt, einem Gasthofbesitzer aus Waldenburg im Wartesaale zweiter Klasse des Centralbahnhofes eine Brieftasche, enthaltend 200 Mark. — Abhanden gekommen ist einem Herrn vom Lehmdamm eine Cigarrentasche mit Stahlbügel, enthaltend einen vom hiesigen Vorschußverein ausgestellten Wechsel über 225 M. — Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 15 M., ein 10 Centimestück, sowie ein Damenmuff. Vorstehende Gegenstände befinden sich im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums in Aufbewahrung.

A. **Hirschberg,** 24. Novbr. [Regenstationen im Riesengebirge.] In der zu Pfingsten dieses Jahres abgehaltenen General-Versammlung des Riesengebirgs-Vereins wurde auf Antrag der Section Liegnitz der Beschluß gefaßt, die Regenstationen im Riesengebirge zu vermehren. Der Referent, Herr Director Krieg-Eichberg, hatte unter Hinweis auf die Beobachtungen der schon eingerichteten Regenstationen und der in meteorologischer Beziehung so wichtigen und interessanten Resultate, welche bezüglich der Niederschläge in den verschiedenen Höhen des Gebirges festgestellt worden sind, eine Vermehrung der Stationen warm befürwortet. Auf Grund jenes Beschlusses der General-Versammlung wurden vom Riesengebirgsverein zwei Orte für neue Regenstationen ausgewählt und dem meteorologischen Institut in Berlin in Vorschlag gebracht. Es sind dies die große Iser und das in der Nähe unserer Stadt jenseits des Bobers gelegene Dorf Grunau. Bei dieser Wahl wurde man von dem Wunsche geleitet, einen erfahrungsmäßig regenreichen Ort, die stark bewaldete Iser, und eine an Niederschlägen verhältnißmäßig arme Gegend auszusuchen. Grunau ist aber ein Ort, der letztere Bedingung erfüllt, denn es ist schon vielmals beobachtet worden, daß der Bober bei Gewittern und auch sonst die Wasserscheide bildet. — Das meteorologische Institut hat sich auf jenen Vorschlag sofort zustimmend geäußert und eine Berücksichtigung der beiden oben bezeichneten Orte bei der im nächsten Jahre erfolgenden Vermehrung der Regenstationen in Schlesien versprochen. Außerdem hat aber dieses königliche Institut noch 2 andere Orte zu Regenstationen in unserer Gegend in Aussicht genommen, weil dieselben hierzu ihm ganz besonders geeignet erscheinen. In einer kürzlich hier eingegangenen Zuschrift bezeichnet das Institut die Kammhäuser oberhalb Flinsberg und das Gasthaus zur Wilhelmshöhe und ersucht den Centralvorstand des R.-G.-V., an diesen Punkten geeignete Beobachter ausfindig zu machen!

⊖ **Hirschberg,** 24. Nov. [Allgemeine Ortskrankenkasse.] In der heutigen statutenmäßigen Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse der Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg ergab der vom Kassenführer, Kreis-Ausschuß-Secretär Richter, für die Zeit vom 1. Januar bis 1. November erstattete Geschäftsbericht, daß in dem genannten Zeitraum die Mitgliederzahl der Kasse von 1878 auf 2675 Mitglieder sich vermehrt hat. Krank und resp. erwerbsunfähig waren 534 Mitglieder, von denen 49 in Krankenhäusern verpflegt wurden; 13 Personen starben. Die gesammte Einnahme in dem angegebenen Zeitraum betrug 24169,32 M., die Ausgabe 23478,14 M., und somit der baare Kassenbestand am 1. November 691,18 M., zu welcher Summe als Vermögensobjecte noch 6000 M. in 3½procentigen Pommer'schen Pfandbriefen und 7700 M. Spareinlage treten, wonach das Gesammtvermögen der Kasse auf 14391,18 M. sich beläuft.

---

* **Schmiedeberg,** 23. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Bei der gestern stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden gewählt von der dritten Wahlabtheilung durch Ergänzungswahl die Herren Fournierschneidebesitzer Virgin, Particulier Lanz, Sattlermeister Schönherr; von der zweiten Wahlabtheilung durch Ergänzungswahl die Herren Conditor Christoph, Kaufmann Klocker; durch Ersatzwahl die Herren Dr. Kausch, Gutsbesitzer Weichert; von der ersten Wahlabtheilung durch Ergänzungswahl die Herren Zimmermeister Grosser, Apotheker Gustedt, Gutsbesitzer Brucauff; durch Ersatzwahl die Herren Rechtsanwalt Pietsch, Gutsbesitzer Heinrich Schmidt.

---

* **Bunzlau,** 24. Novbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung] berichtet der „Niederschl. Cour.": „Der Magistrat beantragt, aus Fürsorge für die Wittwen und Waisen der städtischen Beamten der von dem Provinzialverbande der Provinz Schlesien zu diesem Zweck getroffenen Einrichtung beizutreten. Herr Vorsteher Müller betont, daß diese Vorlage eine sehr umfangreiche sei, so daß es heut kaum möglich sein werde, dieselbe eingehend zu prüfen, außerdem werde man sich noch verschiedentlich beim Magistrat Auskunft erbitten müssen, da noch nicht Alles vollständig aufgeklärt erscheine. Es empfehle sich daher, diese Vorlage einer Commission, welche sich aus 2 Mitgliedern des Magistrats und 5 der Stadtverordneten-Versammlung zusammensetze, zu überweisen. Die Vorlage muß bis Ende dieses Jahres erledigt sein. Seitens des Provinzialverbandes ist der Beitritt der Stadt freigestellt, doch ist der Vortheil und der Segen ein so in die Augen springender, daß dieser Beitritt nur auf das wärmste empfohlen werden kann. Der Magistrat hat das Bedürfniß nach einer Fürsorge für seine Beamten längst empfunden, doch ist es nicht möglich, hier eine eigene Kasse zu gründen, dazu ist die Beamtenzahl unserer Commune zu gering. Die hiesigen Beamten würden zu der Kasse, welcher beizutreten beantragt wird, 3 pCt. ihres Gehaltes pro Jahr beizusteuern haben, außerdem würde von der Commune ein Zuschuß geleistet werden müssen, dessen Höhe augenblicklich noch nicht feststeht. Herr Bürgermeister Stahn bittet die Versammlung, dem Vorschlage der Ueberweisung an eine Commission beizutreten und überhaupt die ganze Vorlage zu bewilligen, da es sich hier um einen guten und wohlthätigen Zweck handle. Die Versammlung erklärt sich mit der Ueberweisung der Vorlage an eine Commission einverstanden und wählt den Intentionen der Wahlvorschlags-Commission entsprechend die Stadtverordneten Herren Doussin, Hoffmann, Pfitzner, Siegemund und Tämmer in diese Commission.

• **Lublinitz,** 24. Novbr. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei den am 22. d. Mts. hierselbst stattgehabten Ergänzungs- und resp. Ersatzwahlen sind als gewählt hervorgegangen in der dritten Abtheilung: Kaufmann F. Suchanek, Bureauvorsteher Menthel, Fleischermeister Bernhard Potrawa; in der zweiten Abtheilung: Hotelier Pietsch, Schuhwaaren-Fabrikant Bytomski; in der ersten Abtheilung: Kaufmann Apt, Hotelier Eckstein, Rechtsanwalt Jungmann.

⁂ **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Der hiesige Gewerbeverein unternimmt Mittwoch, den 1. December cr., eine gemeinsame Fahrt nach Breslau, um mit seinen Mitgliedern und deren Angehörigen die dortige Kunstgewerbe-Ausstellung zu besuchen. — Vorigen Sonnabend hielt der hiesige Turnverein in seinem Winter-Vereinslocal im Restaurant „zum Bergel" eine außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, das Stiftungsfest am 12. Februar 1887 durch einen im Schauspielhaussaale zu veranstaltenden Ball zu feiern. — -oe. **Bunzlau.** Ein Schwindler hat seit etwa acht Tagen in unserer Stadt sein Unwesen getrieben, indem er auf Grund einer jedenfalls gefälschten Liste um Unterstützungen bettelte. Dadurch, daß sich in dieser Liste die Namen vieler angesehener Personen befanden, welche bereits Beiträge gezeichnet hatten, wurden viele andere zur Hergabe von Almosen bewogen. Mittwoch wurde eine Persönlichkeit verhaftet, welche nach Aussage einzelner vernommener Personen mit jenem Schwindler identisch ist. — u. **Guttentag.** In den hierselbst abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlen wurden in der I. Abtheilung gewählt die Herren: Gerichts-Secretär Riedel und Kaufmann Groß; in der II. Abtheilung: Dr. med. Stoll und Kaufmann Ribarsch, und in der III. Abtheilung: Kaufmann Szyja, Fleischermeister Jakubek und Hutmachermeister Wystrychowski. — l. **Königszelt.** Dinstag Abend gegen 7 Uhr wurde die hiesige Station telegraphisch benachrichtigt, daß auf der Bahnstrecke bei Zirlau ein Mann todt aufgefunden worden sei. In dem Todten ist der hier stationirte Rangirer Schubert aus Jauernick recognoscirt worden. In welcher Wese derselbe auf der Strecke verunglückt ist, dürfte erst die Untersuchung ergeben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 25. November. Der Reichstag wurde heute Mittag im Weißen Saale mit der schon telegraphisch mitgetheilten Thronrede in Anwesenheit von etwa sechszig Mitgliedern vom Staatsminister von Böttlicher eröffnet. — Nach der Verlesung brachte Präsident v. Wedell-Piesdorf das Hoch auf den Kaiser aus. — Unmittelbar darauf fand im Reichstagsgebäude die erste Sitzung statt.

1. Sitzung vom 25. November.
2½ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Marschall.

Die Bänke des Hauses sind mäßig besetzt. Wir sehen u. a. auf ihren Plätzen die Abgeordneten Graf v. Moltke, v. Maltzahn-Gültz, von Helldorf, Windthorst, von Franckenstein, Reichensperger, Oechelhäuser, Marquardsen, Hobrecht, v. Benda, Richter, von Stauffenberg, v. Forckenbeck, Bamberger und Rickert, von den Socialdemokraten Kayser, Singer, Hasenclever und Kräcker.

Auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung, wonach bis zur definitiven Constituirung des Hauses die Präsidenten der vorangegangenen Session die Geschäfte fortführen, übernimmt Präsident von Wedell-Piesdorf den Vorsitz, eröffnete die erste Sitzung des Reichstages und beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Graf von Kleist-Schmenzin, Dr. Porsch, Bürcklin und Hermes.

Seit dem Schlusse der letzten Reichstagssession (20. September) sind neu gewählt die Abgg. Johannsen (Schleswig-Holstein) und Hobrecht (Marienwerder).

An Vorlagen sind eingegangen die Gesetzentwürfe: 1) betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1887/88 nebst Anlagen und Denkschrift; 2) betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen; 3) betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte; 4) betr. die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen; 5) die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen pro 1885/86; 6) die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze; 7) ein Gesetzentwurf, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Der Etatsentwurf und die Militärvorlage werden noch heute zur Vertheilung gelangen. Letztere hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c., verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages, was folgt:

§ 1. In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1894 auf 468 409 Mann festgestellt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.

§ 2. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 534 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feld-Artillerie in 364 Batterien, die Fuß-Artillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt.

§ 3. Der Artikel 1, § 1 und 2 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betr. Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzblatt 1880, S. 103), und die noch in Geltung befindlichen, auf die Zahl der Truppentheile Bezug habenden Bestimmungen des § 2 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzblatt 1874, S. 45) treten mit dem 31. März 1887 außer Kraft.

§ 4. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 (Bundes-Gesetzblatt 1871, S. 9) unter 3 § 5, in Würtemberg nach näherer Bestimmung der Militär-Convention vom 21./25. November 1870 (Bundes-Gesetzblatt 1870, S. 658) zur Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Die Motive weisen auf die größere Stärke und die Kosten der russischen und französischen Armee hin. Neuformirt werden 2 Divisionsstäbe, 4 Infanterie-Brigadestäbe, 5 Regimenter und 15 Bataillone Infanterie, ein Jäger-Bataillon, ferner an Feld-Artillerie 21 Abtheilungsstäbe, 24 Batterien, an Eisenbahntruppen 3 Bataillonsstäbe, 9 Compagnien, an Train 14 Compagnien. Die Ausgaben betragen fortdauernd 23, einmalig 24 Millionen mehr als bisher.

Ferner ist eingegangen ein Anleihe-Gesetz für Armee, Marine, Eisenbahnen 2c. Die Anleihe beträgt 46 116 485 Mark.

Die Verloosung der Mitglieder in die sieben Abtheilungen wird nach Schluß der Sitzung erfolgen.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 197 Mitgliedern. Das Haus ist daher nicht beschlußfähig.

Der Präsident setzt deshalb die nächste Sitzung auf Freitag 2 Uhr an mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und der Schriftführer.

Schluß 3 Uhr.

---

* **Berlin,** 25. Novbr. Die Thronrede wird allgemein ruhig aufgefaßt, obgleich man aus derselben vielfach die Ankündigung von einer Auflösung des Reichstages herausliest.

* **Berlin,** 25. Novbr. In der Begründung der Militärvorlage heißt es: Treu seiner Bestimmung bildet das Heer die Bildungsschule des deutschen Volkes für den Krieg. Seine Kriegstüchtigkeit bietet die hauptsächlichste Gewähr für die Sicherheit und Machtstellung des Reiches. Eine schwere Täuschung würde es aber sein, wenn das Bewußtsein, eine starke und kriegsbereite Armee zu besitzen, die Gefahren unterschätzen ließe, welche Deutschland aus seiner von allen Seiten einem Angriff ausgesetzten Lage erwachsen. Denn nur der Vergleich mit der Kriegsmacht der benachbarten Großstaaten giebt einen Anhalt für das Maß der eigenen Stärke. Kaum hat es eine Zeit gegeben, in welcher die Bestrebungen, die Wehrkraft nachhaltig zu festigen und zu steigern, so allgemein hervorgetreten sind, als die jüngst verflossene und die gegenwärtige. Freilich ist die deutsche Kriegsmacht unter dem zwingenden Druck der äußeren Verhältnisse gleichfalls gewachsen; das Heer verstärkte sich von 378 069 (1870) im Jahre 1871 auf 401 059 und seit 1881 auf 427 274 Mann, die Marine in den gleichen Jahren von 5744 auf 10 451 (1880), bezw. 13 892 (1886) Köpfe; aber trotz dieser Vermehrung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die militärische Lage mehr und mehr zu unseren Ungunsten sich verschiebt. Hiermit läuft das als Frucht eines glorreichen Krieges neu erstandene Deutsche Reich für eine absehbare Zukunft Gefahr bei einem drohenden europäischen Conflict nicht mehr seine der Erhaltung des allgemeinen Friedens dienende Politik nachdrucksvoll führen zu können. Einer gewissenhaften Vergleichung unserer Heeresmacht mit derjenigen unserer Nachbarstaaten bedarf es daher mehr als je, und kein sein Vaterland liebender Deutscher wird die danach für uns sich ergebenden Nothwendigkeiten verkennen können. Frankreich berathe eben ein Gesetz, welches die Armee um 44 000 Mann verstärke und habe eine Marine von 67 356 Mann; Rußland habe seine Armee vollständig reorganisirt und verstärkt. Allerdings lege die Vorlage der Nation große Opfer auf, denen man sich aber nach dem Vorgange des Auslandes nicht entziehen könne. Deutschland habe von 1870 bis 1886 die Ausgaben für Heer und Marine von 272 478 397 Mark auf 446 288 673 Mark oder von 7,06 M. auf 9,53 M. pro Kopf gesteigert; allein Frankreich sogar von 397 856 000 M. auf 826 616 000 M. oder von 10,33 M. auf 21,57 Mark pro Kopf, während Rußland ein Kriegsbudget von 785 906 259 M. habe oder 366 Millionen Mark mehr als 1870. Den Voraussetzungen des Gesetzes vom 6. Mai 1880 würde es allerdings entsprochen haben, wenn die Frage der Vermehrung unserer Streitkräfte erst zum 1. April 1888 der Verwirklichung zugeführt worden wäre; aber mit Rücksicht auf die jenseits unserer Grenzen eingetretenen Verhältnisse kann eine Verspätung der Entschließung verhängnißvoll werden. Es erscheint daher geboten, mit den entsprechenden Maßregeln nicht bis zum Ablauf der Dauer des gegenwärtig giltigen Gesetzes zu warten. Allerdings zeigt sich hierbei, daß eine Periode von sieben Jahren nicht unter allen Umständen für die Weiterentwickelung unserer Wehrkraft maßgebend sein kann, aber andererseits läßt sich doch aus der gegenwärtigen Lage kein Grund entnehmen, einer neuen Gesetzesvorlage von Hause aus eine geringere Giltigkeitsfrist zu geben. Denn der Erfolg einer jeden derartigen Maßregel ist bei unserem Wehrsystem durch eine Reihe von Jahren ungestörter Entwickelung bedingt. Daher ist eine siebenjährige Periode immerhin ein nicht ungeeigneter Anhalt für umgestaltende Gesetzesvorlagen. Von diesen Gesichtspunkten geht die gegenwärtige Vorlage aus und schlägt demgemäß vor, die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres schon vom 1. April 1887 ab und für die Zeit bis zum 31. März 1894 auf 468 409 Mann (ausschließlich der Einjährig-Freiwilligen), d. h. gegen jetzt um 41 135 Köpfe zu erhöhen. Die Kosten der durch die gegenwärtige Gesetzesvorlage vorgeschlagenen Heeresverstärkung sind veranschlagt: 1) Fortdauernde Ausgaben (ausschließlich Pensionsfonds): Preußen 17 820 000 M., Sachsen 2 350 000 M., Würtemberg 630 000 M., dazu für Baiern 2 202 072 M., im Ganzen 23 002 072 M., rund 23 000 000 M.; 2) einmalige Ausgaben: Preußen, Sachsen, Würtemberg, Baiern, im Ganzen rund 24 200 000 M. Unter den einmaligen Ausgaben sind diejenigen, welche durch eine entsprechende Erweiterung der Kasernirung, sowie durch etwaige Magazinbauten und Unterkunftsräume für Material erforderlich werden, nicht mit veranschlagt.

* **Berlin,** 25. Novbr. Der deutsche Botschafter Graf Münster geht von Paris auf 14 Tage nach Hannover. Sein erster Botschafts-Secretär, Graf Redern, verläßt den diplomatischen Dienst, um die Verwaltung seiner Güter zu übernehmen.

Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat sich auf einige Tage nach Pest begeben.

* **Berlin,** 25. Novbr. Oberregierungsrath Carl Windthorst in Magdeburg wurde heute von den städtischen Collegien zum ersten Bürgermeister in Münster erwählt. Er ist der Sohn eines Vetters von Windthorst-Meppen.

Staatssecretär Herbert Bismarck ist von Friedrichsruhe zurückgekehrt.

* **Berlin,** 25. Novbr. Die conservative Partei will die Militär-Vorlagen nicht an die Budget-Commission, sondern an eine Specialcommission überweisen, behufs Beschleunigung der Berathung.

* **Berlin,** 25. Nov. Aus Sofia wird als russischer Throncandidat jetzt Prinz Alexander von Oldenburg genannt, der eben über Berlin nach Paris gereist ist. — In Bulgarien will man nicht eher wählen, als bis die Union sanctionirt ist, und da Italien verlangt, daß der Fürst von der jetzigen Sobranje gewählt werde, welche der Czar nicht anerkennt, so ist die Lösung noch in weiter Ferne. — Eine Specialdepesche der „Vossischen Zeitung" aus Sofia meldet die Verhaftung von 40 Schülern der Junkerschule, welche Aufruhr anstiften, die Minister und Regenten verhaften, nöthigenfalls tödten wollten. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

* **Berlin,** 25. Novbr. Die der Regierung nahestehende Presse stößt allgemein in das Horn der „Kölnischen Zeitung" und orakelt über den Ernst der Lage. Die „Post" schreibt unter heftigen Ausfällen auf die freisinnige Presse: „Daß wir zur Zeit nicht in einen Doppelkrieg verwickelt sind, ist allerdings richtig, allein darüber hinaus besteht für Jeden, welcher die Entwickelung der europäischen Verhältnisse verfolgt, kein Zweifel, daß die Gefahr eines großen europäischen Krieges niemals weniger abzuweisen war, als gerade jetzt, und daß, wenn es vielleicht gelingt, dieselbe noch einmal zu beschwören, dies nur möglich sein wird, wenn die Bismarck'sche Staatskunst sich auf eine allen Eventualitäten gewachsene Kriegsmacht stützen kann. Wer den Ernst der allgemeinen Lage jetzt noch nicht erkennt, gleicht dem Vogel Strauß, welcher den Kopf in den Strauch steckt, um nicht gesehen zu werden. Wer aber wider besseres Wissen das Volk in eine trügerische Sicherheit zu wiegen versucht, frevelt an dem Vaterlande." — Das erinnert an die unvergessene Episode, welche die „Post" mit ihrem Rufe „Krieg in Sicht!' einleitete. Hoffentlich ist der Krieg darum heute so wenig nahe, wie damals.

* **Berlin,** 25. Novbr. Die Verhältnisse der Russen in Bulgarien sind auch nach dem heutigen Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." (siehe hierüber unter Wolff's Depeschen) unklar. Die Hauptsache ist nicht, ob Thielmann und Kaulbars verhandelt haben, sondern weshalb Rußland, obgleich Deutschland den Schutz zusagte, diesen Schutz auf Frankreich übertrug. Dafür fehlt es noch an authentischer Aufklärung. Indessen versichert (wie bereits im letzten Abendblatte mitgetheilt) das officiöse „Journal de St. Pétersbourg", daß die russische Regierung in Folge der Abreise des Generals Kaulbars und aller russischen Consuln in Bulgarien und Ostrumelien den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien Deutschland anvertraute, und daß nur in Ostrumelien, wo es keine deutschen Consuln gäbe, die russischen Unterthanen dem Schutze Frankreichs unterstellt sein würden. Das scheint aber nur eine nachträglich ersonnene Ausrede zu sein, denn man hat in Berlin nichts von einem Vorbehalt für Ostrumelien und in Paris nichts von einem Vorbehalt für Bulgarien gewußt. Eine Aufklärung erscheint also immer noch nöthig.

* **Berlin,** 25. Novbr. L'Arronge erhielt zu seinem Jubiläum zahllose Glückwünsche von Regierungen, Behörden, Dichtern 2c., ferner das baierische Ritterkreuz erster Klasse des Michaelsordens, das

badische Ritterkreuz erster Klasse des Zähringer Löwen, den Weimarischen Orden vom Weißen Falken, den Orden der Wendischen Krone, das Coburgische goldene Verdienstkreuz erster Klasse für Kunst und Wissenschaft, warme Gratulationen vom Cultusminister Goßler und vom Grafen Hochberg. Auf der Bühne wurden ihm rauschende Ovationen dargebracht. Morgens sprach im Namen des Personals Frau Niemann-Raabe, Namens der Bühnen-Genossenschaft Krolop, Namens des Wallner-Theaters Franz Wallner. Paul Lindau überreichte dem Jubilar noch ein interessantes Autoren-Album.

* **Berlin,** 25. Novbr. Aus Mannheim wird gemeldet: Heute früh erschoß Banquier Köster im Käferthaler Walde bei Mannheim im Duell den Lieutenant Scheele, vom hiesigen Leib-Dragoner-Regiment, den Störer seines Familienglücks. Der Getödtete stammt aus Stettin.

Leipzig, 25. November. Im Diätenprocesse des Fiscus gegen die Abg. Dirichlet und Hasenclever beschloß das Reichsgericht unter Vorsitz des Präsidenten Simson nach fünfstündiger Berathung die Verwerfung der Revision. Die Entscheidungen der Oberlandesgerichte wurden somit vollständig gebilligt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Sofia,** 25. Novbr. Gadban Effendi hat bei der bulgarischen Regierung officiös angefragt, ob der Fürst von Mingrelien die Bulgaren befriedigen würde, und ob die Bildung einer Regentschaft seitens der Pforte im Einvernehmen mit dem russischen Botschafter in Konstantinopel annehmbar wäre. Die bulgarische Regierung antwortete hierauf, für die Wahl eines Fürsten sei ausschließlich die große Sobranje competent und die Zusammensetzung der Regentschaft und des Ministeriums sei rein interne Angelegenheit und jede fremde Ingerenz wäre ausgeschlossen. Auf eine Anfrage Gadban's an Karawelow, ob er die Wahl des Mingreliers unterstützen würde, meinte dieser, die Wahl sei nach seinem Dafürhalten unmöglich, weil der Berliner Vertrag den Tscherkessen den Aufenthalt in Bulgarien verbiete.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Novbr. Der Kaiser wohnte gestern der Opernvorstellung bei und nahm heute Vormittags die Vorträge des Hofmarschalls und des Chefs des Militärcabinets entgegen.

Berlin, 25. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt nochmals gegenüber der „Times", zwischen den Vertretern Rußlands und Deutschlands in Sofia fand thatsächlich keine Besprechung wegen Uebernahme der Vertretung der russischen Unterthanen statt. Es ist durch Thielemann auch keine Instruction oder Frage von Berlin eingeholt worden, vielmehr ließ die russische Regierung, dem diplomatischen Brauche entsprechend, in Berlin den Wunsch aussprechen, daß der deutsche Generalconsul die russische Vertretung übernehme. Derselbe wurde von Berlin aus hierzu telegraphisch ermächtigt, ohne daß seinerseits die Einholung einer Instruction stattgefunden, oder ihm Veranlassung zu einer solchen vorgelegen hatte. Die Version des Wolff'schen Telegraphenbureaus ist danach die allein richtige.

Cottbus, 25. Novbr. Die Generalversammlung der Oberlausitzer Bahn nahm mit 27 807 Stimmen die Verstaatlichungsofferte an.

Leipzig, 25. Novbr. Das Reichsgericht verurtheilte den Redacteur Prohl wegen Verbrechen des vollendeten Landesverraths in idealer Concurrenz mit Bestechung zu 9 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß Prohl Unteragent Sarauw's war und von demselben ein monatliches Gehalt von 150 M. bezogen, daß er ferner eine Menge Mittheilungen über Torpedowesen, Seeminen, Hafensperren, Mobilmachungspläne, Gefechtsfähigkeit und Seetüchtigkeit von Kriegsschiffen an Sarauw geliefert hat, welcher dieselben zur Kenntniß der französischen Regierung gebracht hat, wodurch das Wohl des deutschen Reiches intensiv geschädigt wurde.

Rom, 25. Novbr. Der „Popolo Romano" meldet: In der gestrigen Versammlung der Kammermajorität gaben der Kriegsminister und der Marineminister auf eine Anfrage Erläuterungen über den Zustand der Armee und der Marine, in welchen sie erklärten, Italien sei für alle Eventualitäten bereit.

London, 25. Nov. Zufolge Nachrichten, die über Hyderabad aus Afghanistan hier eingegangen sind, bot der Emir nunmehr eine größere Truppenmacht gegen den aufständischen Stamm der Ghilzais auf.

Kopenhagen, 25. Nov. Die heutige Versammlung von Delegirten der Rechten des ganzen Landes nahm einstimmig eine Resolution an, worin der Politik der Regierung warme Anerkennung gezollt und die Rechte des Reichstages aufgefordert wird, der Opposition zwar Entgegenkommen zu zeigen, sich jedoch auf Verhandlungen nicht einzulassen, wodurch das Recht des Königs, das Ministerium zu ernennen, sowie die Gleichstellung beider Kammern irgendwie in Frage gestellt werden.

Konstantinopel, 25. Nov. Kaulbars ist zur mündlichen Berichterstattung nach Petersburg berufen worden.

Bukarest, 25. Novbr. Ein amtliches Communique des Journals „Monitorul" erklärt die Nachricht, daß bei den Wahlunruhen in Betusani mehrere Personen getödtet und verwundet wurden, für unrichtig. Die Untersuchung habe festgestellt, daß nur ein Armenier, der nicht Wähler ist, durch eine Revolverkugel, mithin nicht von Truppen, sondern von Agitatoren verwundet wurde.

Newyork, 25. Nov. Ein aus Mexiko eingetroffenes Telegramm meldet: Im mexikanischen Congreß wurde eine Vorlage eingebracht, betreffend die Zollreduction auf landwirthschaftliche Geräthe und betreffs der Steuerfreiheit auf 50 Jahre für alle Kohlen-, Eisen- und Quecksilberminen. Unter den zollfreien Waaren befinden sich zahlreiche Einfuhrartikel aus England und den Vereinigten Staaten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 25. November.

* **Spanische Anleihe.** Aus Paris wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Die zwischen dem spanischen Finanzminister und der Banque d'Espagne wegen Contrahirung einer neuen Anleihe eingeleiteten Pourparlers werden durch heute hier eingelaufene Meldungen als abgebrochen bezeichnet. Nach der einen Version soll es sich dabei um einen Betrag von 50 Millionen, nach der anderen um 100 Millionen gehandelt haben. Die Bank hat allerdings keinen Grund, sich nach Vermehrung ihres Portefeuilles durch Staatstitres zu drängen. Von den 856 Millionen, welche die Bank zur Zeit insgesammt im Portefeuille hat, entfallen nach einer Darstellung der „Rév. Econ." nur etwa 300 Millionen auf Handelswechsel; mehr als 400 Millionen sind noch immer in 4procentiger amortisabler Staatsschuld vorhanden, welche die Bank zu 85, wenn nicht höher, übernommen hat, und die noch jetzt nur 79¼ notiren. Auf der anderen Seite muss der Finanzminister nicht nur vorläufige Geldbedürfnisse decken, sondern auch nach einer gründlichen Regelung der Finanzlage suchen, da er, wie das genannte Blatt sich ausdrückt, gleich seinen Vorgängern vor dem Problem steht, 900—925 Millionen Ausgaben mit einem Einkommen zu decken, das nicht über 820—830 Millionen gesteigert werden kann. Die Verpachtung des Tabakmonopols scheint in der That auf der Liste derjenigen Massnahmen zu stehen, welche Sr. Puigcerver zur Balancirung des Budgets im Auge hat. Bisher brachte dasselbe etwa 140 Millionen Pesetas ein, während rund 55 Millionen Pesetas für Verwaltungskosten aufzuwenden waren; der Ueberschuss belief sich daher auf etwa 85 Millionen Pesetas, und man nimmt an, dass eine Privatgesellschaft wesentlich mehr dafür zu zahlen in der Lage wäre. Das Project stösst aber, wie ich erfahre, auf sehr lebhafte und anscheinend auch sehr mächtige Opposition."

* **Gründung einer Bauernbank in Polen.** Neuesten Nachrichten aus Petersburg zufolge steht die bereits mehrfach als beabsichtigt erwähnte Errichtung der Bauernbank in Polen binnen kürzester Frist bevor. Das hierzu bestimmte Capital von 3½ Millionen Rubel bleibt jedoch weit hinter den Erwartungen zurück und wird jedenfalls die Hoffnungen auf Besserung der trüben landwirthschaftlichen Verhältnisse herabstimmen. Filialen der Bauernbank werden in den zehn Gouvernementsstädten Polens errichtet und die Verwaltung dem Präsidenten der Commissionen für bäuerliche Angelegenheiten übertragen werden. Der hauptsächlichste Zweck der Bauernbank geht dem „B. B. C." zufolge dahin, der Bildung eines bäuerlichen Proletariats entgegenzuarbeiten; zu diesem Zwecke wird die Bank auch besitzlosen Bauern und Bauernknechten baare Geldsummen behufs Ankauf von Land vorschiessen. Der nöthige Grund und Boden soll von den auf Subhastation gestellten Gütern freihändig erworben und alsdann parcellirt werden.

* **Brüsseler Stadtanleihen.** Die Meldung, dass der Emissionspreis der neuen Anleihe auf 97 pCt. festgestellt werden wird, findet nunmehr der „V. Z." zufolge in englischen Blättern Bestätigung. Es wird dabei bemerkt, dass die für die alte Anleihe vorzunehmende Massenausloosung am Dinstag beginnen sollte, und dass nach jeder Ziehung vorerst lediglich diejenigen Nummern zur Veröffentlichung gelangen werden, welche mit Prämien herausgekommen sind; die Nummern der übrigen, nur al pari rückzahlbaren Obligationen sollen erst nach Abschluss sämmtlicher Ziehungen publicirt werden. Bis zum 1. Juli 1887 müssen alle Ziehungen beendet sein. Wer seinen Gewinn sofort ausgezahlt haben will, erhält für je 1000 Francs folgende Summe für erst nach 5 Jahren zahlbare Gewinne 862,61 Frcs., für nach 10 Jahren zahlbare 744,09 Frcs., nach 15 Jahren 641,86 Frcs., nach 20 Jahren 553,68 Frcs., nach 25 Jahren 477,64 Frcs., nach 30 Jahren 411,99 Frcs., nach 35 Jahren 355,38 Frcs., nach 40 Jahren 306,56 Frcs., nach 45 Jahren 264,44 Frcs., nach 50 Jahren 228,11 Frcs.

* **Enquete über das Patentgesetz.** Die Enquetecommission zur Berathung einer Revision des Patentgesetzes hat, der „B. B.-Z." zufolge, in ihrer letzten Sitzung die Frage, ob Publicationen älteren Datums (über 50 Jahre) ein Hinderungsgrund für die Patentirung seien, mit ziemlicher Mehrheit bejaht. Die Frage, ob und welche patenthindernde Wirkung die Veröffentlichung in auswärtigen Patentschriften haben solle, wurde nur discutirt, ohne eine Abstimmung vorzunehmen. Mit grosser Mehrheit sprach man sich ferner dahin aus, dass derjenige, der Einspruch gegen die Ertheilung eines Patents erhebt, weil der wesentliche Inhalt seinen eigenen Beschreibungen, Zeichnungen u. s. w. entnommen ist, das Recht haben soll, auf Grund der erfolgten Anmeldung die Ertheilung des Patents für sich zu verlangen. Ueber diesen Rechtsanspruch sollen jedoch nicht die Gerichte, sondern das Patentamt beschliessen. Einstimmig traten die Sachverständigen der Ansicht des Patentamts bezüglich der Zulässigkeit von Abhängigkeitspatenten bei, im Gegensatz zur Auffassung des Reichsgerichts.

* **Gesellschaft Cockérill.** Wir meldeten bereits vor einiger Zeit, dass die genannte Gesellschaft bei ihren Projecten in Nicolajew auf Schwierigkeiten gestossen sei. In dieser Beziehung entnimmt die „B. B.-Z." einem Briefe aus Nicolajew Folgendes: Die hiesige städtische Duma bewilligte der Company „Cockérill" ein Areal von 40 Dessjatinen (zwischen Lesskami und dem Popowschen Thal gelegen) zur Errichtung einer Werft und Metallurgischer Werke. Dem entgegen berichtet man den „Odess. Nachr." aus Petersburg, dass das Wegebau-Ministerium nicht die Möglichkeit einsieht, die Entäusserung des genannten Terrains zuzulassen, weil dasselbe zur Verbreiterung des Nicolajewer Handels-Hafens nöthig werden würde. Die Hoffnung der Nicolajewer, in ihrer Stadt in nicht ferner Zeit eine grosse Metallurgische Industrie aufblühen zu sehen, scheint demnach verfrüht.

Ausweise.

Paris, 25. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 8 900 000, Silber Abn. 200 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 18 800 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 2 100 000, Noten-Umlauf Abn. 21 400 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 2 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 12 600 000 Frcs.

London, 25. Novbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11 633 000, Notenumlauf 24 218 000, Baarvorrath 20 100 000, Portefeuille 18 711 000, Guthaben der Privaten 22 774 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 117 000, Notenreserve 10 318 000 Pfd. Sterling.

Submissionen.

A-z. **Submission auf Kleineisenzeug.** Die kgl. Eisenbahn-Direction hierselbst hatte die Lieferung von 2629 Tonnen Kleineisenzeug für Breitspurbahnen und 39 Tonnen für Schmalspurbahnen zur Submission gestellt. Für Laschen blieb die Königs- und Laurahütte mit 110 M. per Tonne frei Königshütte Mindestfordernde, die Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft erlangte 114—120 M., zwar offerirte das Gussstahlwerk Witten mit 97 M., doch kommt die hohe Fracht hinzu. Unterlagsplatten offerirt am billigsten die Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft mit 115 M., jedoch nur für einen Theil der Ausschreibung und der Bochumer Verein mit 105,45 M. für den ganzen ungetheilten Posten. Schönawa, Ratiborhammer blieb Mindestfordernder für Hakennägel mit 145 resp. 150 M., ebenso für Laschenbolzen mit 185 resp. 190 M. 120 000 Stück federnde Unterlagsringe bot Otto Asbeck, Hagen mit 8 resp. 8,50 M. per Stück am billigsten an.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Nov. **Neueste Handels-Nachrichten.** Bei der Repartition der Grusonwerk-Actien, auf welche über 100 Millionen Mark gezeichnet sein sollen, finden Subscriptionen bis einschliesslich 5000 Mark keine Berücksichtigung. Auf höhere Anmeldungen entfallen 3—4 pCt. — Im heutigen Prolongations-Geschäft wurden folgende Sätze bezahlt: Creditactien 0,20—0,50 M. Report, Franzosen 0,60-0,80—0,65 M. Deport, Lombarden 0,60 M., Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,375—0,35 pCt. Report, Deutsche Bank-Actien 0,30 pCt. Report, Dortmunder Union 0,30 bis 0,275 Procent Deport, Laurahütte 0,10 Procent Deport, Italiener 0,10 Procent Deport, ungarische Goldrente 0,175 Procent Deport, gemischte Russen 0,30 pCt. Deport, 1884er Russen 0,25 bis 0,275 pCt. Deport, Orient-Anleihe 0,20 pCt. Deport, Russische Noten 0,05 bis 0,10 pCt. Deport, alles mit Courtage. — Zwischen den verschiedenen Gruppen, welche sich für eine Sanirung der Redenhütte interessiren, ist eine Einigung erfolgt, nach welcher die verschiedenen Interessenten dem Plane zustimmen, das Unternehmen dadurch zu erhalten, dass die Actionäre aufgefordert werden, 90 M. per Actie nachzuzahlen.

Berlin, 25. November. **Fondsbörse.** Die heutige Thronrede zur Eröffnung des Reichstages, welche gleich zu Beginn der Börse bekannt wurde, machte einen überaus günstigen Eindruck und verscheuchte vollständig die Besorgnisse, welche durch den vorgestrigen Leitartikel der „Köln. Ztg." erweckt worden waren. Die Börse, welche anfänglich in unentschiedener Haltung eröffnete, begrüsste die friedlichen Worte der Thronrede mit einer kräftigen Haussebewegung auf allen Gebieten. Der Umstand, dass gestern umfangreiche Realisationen und Blancoabgaben stattgefunden hatten, kam der Bewegung sehr zu Statten, besonders auf dem Bankenmarkt. Disconto-Commanditantheile, welche anfänglich bis 213¾ pCt. gehandelt wurden, konnten bis 215½ pCt. avanciren, und Creditactien stiegen ca. 4 M. auf das Gerücht hin, dass die Creditgesellschaft ein ungarisches Geschäft abgeschlossen habe. Auch Handelsgesellschafts-Antheile, deutsche Actien und Darmstädter Bankactien stellten sich höher. Oesterreichische Bahnen waren im Allgemeinen ebenfalls fester, besonders Staatsbahn-Actien, welche auf Deckungen avancirten. Von schweizerischen Bahnen, welche ziemlich vernachlässigt waren, stellten sich Nordostbahn-Actien ½ pCt. höher, während Unionbahn-Actien und Westbahn-Actien kleine Einbussen erlitten. Eine sehr feste Stimmung herrschte für Mittelmeerbahn-Actien. Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien lagen matt, wogegen Kursk-Kiewer Eisenbahn-Actien ¾ pCt. gewannen. Der Rentenmarkt zeigte eine sehr feste Haltung, besonders für ungarische Goldrente und Egypter. Auf dem speculativen Montanactienmarkte wurde die Stimmung nach schwachem Beginn eine sehr feste und die Course erzielten bei lebhaften Umsätzen Erhöhungen von 1—2 pCt. Auch für Cassawerthe herrschte wieder lebhaftere Nachfrage. Es gewannen: Bonifacius 1 pCt., Hagener Gussstahl-Fabrik 2 pCt., Hibernia 1¼ pCt., Inowrazlaw 2½ pCt. und Westfälische Union-Stammprioritäten 1 pCt., wogegen Märkisch-Westfälisches Bergwerk 1½ pCt. zurückging.

Berlin, 25. November. **Productenbörse.** An der Productenbörse erzielte Weizen trotz der schwächeren auswärtigen Notirungen bei grosser Zurückhaltung der Angebote für Frühjahrssichten ¾ M. über Anfangspreise, um wie gestern zu schliessen. — Roggen hatte in loco wie auf Termine sehr ruhiges Geschäft zu ca. ¼ Mark billigerem Preise als gestern. — Hafer in loco wie für Termine matter. — Mais unverändert, November-December 113, April-Mai 112, Mai-Juni 112½ Mark, — Mehl bei schwachem Umsatz wenig verändert. — Rüböl behauptet. — Petroleum matter. — Spiritus hatte reiche Locozufuhr, die bei Fabrikanten, meist im Austausche gegen Termine, Unterkommen fand.

Paris, 25. Novbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 27—27,25, weisser Zucker Nr. 3, fest, per 100 Kilogr. per November 32,50, per December 32,75, per Januar-April 33,50, per März-Juni 34,10.

London, 25. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per Nov. 10¾, Centrifugal-Cuba —. Fest.

Berlin, 25. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 80	95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 75	80 10
Gotthardt-Bahn.	98 —	97 60
Warschau-Wien	303 70	303 —
Lübeck-Büchen	162 50	162 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 —	61 40
Ostpreuss. Südbahn	115 —	114 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 70	92 20
do. Wechslerbank	103 70	103 20
Deutsche Bank	173 —	173 60
Disc.-Command. ult.	214 —	215 40
Oest. Credit-Anstalt	468 50	474 —
Schles. Bankverein	107 70	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	104 50	104 10
do. verein. Oelfabr.	65 80	65 10
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	84 —
Schlesischer Cement	120 10	120 —
Bresl. Pferdebahn	134 60	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 50	64 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	1635 —	1635 —
Bismarckhütte	— —	103 —
Donnersmarckhütte	39 50	39 50
Dortm. Union St.-Pr.	55 90	57 70
Laurahütte	75 10	78 20
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 50	103 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 10	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	126 50
do. St.-Pr.-A.	127 —	126 90
Inowracl. Steinsalz.	32 50	35 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 20	148 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 10	102 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	— —	100 40

Cours vom	24.	25.
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 80	102 50
do. do. 3½%	99 60	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 40	107 10
do. do. S. II	104 —	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	— —	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	100 20	100 10
do. 4%	101 50	101 70
do. 4½% 1879	106 50	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 80	55 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 10	100 20
Oest. 4% Goldrente	93 10	92 70
do. 4⅕% Papierr.	67 90	67 50
do. 4⅕% Silberr.	68 50	68 20
do. 1860er Loose	117 —	116 80
Poln. 5% Pfandbr.	60 10	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 10
do. 6% do. do.	105 —	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 70	84 60
do. 1884er do.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	58 60	58 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 80	97 —
do. 1883er Goldr.	111 50	111 40
Türk. Consols conv.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	77 —	— —
do. Loose	30 40	30 40
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 60
do. Papierrente	75 10	75 30
Serb. Rente amort.	80 —	80 25
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 95	161 95
Russ. Bankn. 100 SR.	193 10	192 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	161 90	161 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 90	160 70
Warschau 100 SR 8 T.	192 50	192 40

Privat-Discont 3%.

Berlin, 25. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit ult.	467 —	474 50	Gotthard ult.	98 87	97 62
Disc.-Command. ult.	213 —	215 25	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 75
Franzosen ult.	401 50	408 —	Mainz-Ludwigshaf.	95 75	95 87
Lombarden ult.	169 50	172 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 25	84 62
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener ult.	99 87	100 —
Lübeck-Büchen ult.	162 25	162 37	Russ. II. Orient-A. ult.	58 50	58 50
Egypter	76 75	77 12	Laurahütte ult.	76 —	78 12
Marienb.-Mlawka ult	35 87	36 —	Galizier ult.	80 —	80 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 50	68 87	Russ. Banknoten ult.	192 75	192 50
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 50	97 75

Berlin, 25. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Fest.			Rüböl. Leblos.		
Novbr.-Decbr.	152 50	153 50	Novbr.-Decbr.	45 40	45 40
April-Mai	160 50	160 50	April-Mai	45 80	45 80
Roggen. Ruhig.					
November-Decbr.	130 25	130 25	Spiritus. Flau.		
April-Mai	133 25	133 —	loco	37 50	37 30
Mai-Juni	133 50	133 25	November-Decbr.	37 60	37 40
Hafer.			April-Mai	38 80	38 40
November-Decbr.	109 —	109 —	Mai-Juni	39 —	38 70
April-Mai	111 50	111 —			

Stettin, 25. November, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr.	157 50	157 50	November	45 —	44 70
April-Mai	162 50	162 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	127 —	126 50	loco	36 90	36 50
April-Mai	130 —	130 —	Novbr.-December	36 80	36 —
			December-Januar	36 80	36 10
Petroleum.			April-Mai	38 80	37 90
loco	11 40	11 40			

Wien, 25. November. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	24	25.	Cours vom	24.	25.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 47	104 60
Credit-Actien	290 10	291 50	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 85	84 80
Anglo	— —	— —	London	125 80	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	248 30	250 25	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	103 75	104 25	Ungar. Papierrente	93 65	93 80
Galizier	196 50	197 50	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 95	9 95½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 75	61 85	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 25. Novbr. 3% Rente 83, 17. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 101, 50. Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, —. Egypter 384, 06. Fest.

Paris, 25. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	83 15	83 22	Türken neue cons.	14 22	14 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 70	109 82	Goldrente österr.	92⅞	92⅝
Ital. 5proc. Rente	101 40	101 57	do. ungar. 4pCt.	85 06	85¾
Oester. St.-E.-A.	507 50	512 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	220 —	222 50	Egypter	383 —	386 —

London, 25. November. Consols 102, 12. 1873er Russen 98, —. Egypter 75, 50. Schön.

London, 25. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Consols p. Decbr.	102⅛	102 01	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	105½	105½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99⅞	— —	Ungar. Goldr. 4proc.	84⅛	84½
Lombarden	8⅝	8⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96½	97 —	Berlin	— —	20 59
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	20 59
5prc. Russen de 1873	98⅛	98¼	Frankfurt a. M.	— —	20 59
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 75
Türk. Anl., convert.	14⅛	14 —	Paris	— —	25 55
Unificirte Egypter	75½	75⅞	Petersburg	— —	22 5/16

Frankfurt a. M., 25. Novbr. Mittags. Credit-Actien 233, 87.

Staatsbahn 201, 50. Galizier 159, 60. Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 77, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 25. November. Italien 100 Lire k. S. 80,20 bez.

Köln, 25. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 75, per März 17, 15. Roggen loco —, per November 13, —, per März 13, 30. Rüböl loco 24, 20, per Mai 24, 15. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 25. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 156—160. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco fest, 100—102. Rüböl still, loco 42. Spiritus matt, per November 26, per December-Januar $25\frac{1}{2}$, per April-Mai $25\frac{1}{8}$. Wetter: Sehr trübe.

Paris, 25. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Novbr. 22, 60, per Decbr. 22, 80, per Jan.-April 23, 30, per März-Juni 23, 60. Mehl ruhig, per November 51, 75, per December 51, 60, per Januar-April 52, 10, per März-Juni 52, 60. Rüböl weichend, per November 54, 50, per December 55, —, per Januar-April 55, 50, per März-Juni 55, —. Spiritus fest, per November 39, —, per December 39, 25, per Januar-April 40, 50, per Mai-August 41, 75. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 25. November. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, per Mai —. Roggen per November —, —, per März 126.

Paris, 25. November. Rohzucker loco 27—27,25.

London, 25. November. Havannazucker 12 nom.

Glasgow, 25. November. [Schlusscours.] Warrants 41 Sh. $10\frac{1}{2}$ D.

Glasgow, 25. Novbr. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants $42\frac{1}{2}$.

Liverpool, 25. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 1000 Ball., davon für Speculation und Export 500 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. Nov. 7 Uhr — Min. Creditactien 235, —, Staatsbahn 202, 50, Lombarden $85\frac{5}{8}$, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 159, 87, Ungarn 84, 60, Egypter 77, 15. Fest. Morgen Feiertag.

Hamburg, 25. November. Oesterreichische Creditactien 235, —, Staatsbahn $506\frac{1}{2}$, 4proc. ung. Goldrente —, Laurahütte $77\frac{1}{2}$, Deutsche Bank —, Packetschifffahrt 100, 84, Russische Banknoten 192, 75. Fest.

Wien, 25. Novbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 292, 80, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 197, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 75. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 24. Novbr. [Vom Productenmarkt.] Auf heute stattgehabtem Wochenmarkt gelangten sämmtliche Getreidearten in reichlichen Quantitäten zur Anfuhr, wogegen die Nachfrage sich zu Gunsten der Producten noch immer nicht geändert hat, daher erlitten die vorwöchentlichen Notirungen heute wiederum durchgehends eine weitere Preisermässigung und zwar beim Weizen höchster und mittlerer Qualität per 100 Klgr. in Höhe von 0,10 M., bei der Gerste in allen drei Qualitäten, bei der höchsten beginnend von 0,50 resp. 0,20 und 0,10 M., beim Roggen mittlerer und niedrigster Qualität von 0,10 M., beim Hafer höchster Qualität von 0,20 M., niedrigster von 0,10 M., bei den Erbsen von 0,80 M. Die Preise beim Weizen in niedrigster, Roggen in höchster und Hafer in mittlerer Qualität blieben unverändert, ebenso diejenigen der Eier und Butter. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogr.: Weizen 14,50—15,20—16,00 M., Roggen 13,30—13,80—14,20 M., Gerste 11,00 bis 11,80—12,60 Mark, Hafer 9,30—10,10—10,70 Mark, Erbsen 15,20 M., Kartoffeln 2,90 M., Heu 6 M., Stroh 5,00 M., Butter per Klgr. 1,90 M., Eier das Schock 3 M.

* **Berliner Baumarkt** vom 16. bis 23. November. Steine etc. Die Consumfrage nach Hintermauerungssteinen äusserte sich auch in letzter Woche sehr lebhaft und war bei dem zurückfallenden Angebot eine weitere Preissteigerung von $1\frac{1}{2}$—2 M. die Folge. Bleibt die Witterung der Bauthätigkeit günstig, so dürfte bei ferner nachlassenden Zufuhren eine erneute Preissteigerung der Forderungen unausbleiblich sein. Der Absatz in den übrigen Steinsorten, in Kalk, Cement etc. war ein regelmässiger. — Notirungen: Hintermauerungssteine, Normalformat, von der Oberspree 32,00—34,00 M., von der unteren Havel 31,50—33,00 M., vom Finowcanal und der Oder 32—33 M., Rathenower 42—43 M., Verblendklinker 60—75 M., gewöhnliche Klinker Ia 36—50 M., IIa (Hintermauerungssteine) 33—34 M., poröse Steine 34—35 M., Chamottesteine 80—120 M., Dachsteine 30—33 M. per 1000 Stück. Kalkbausteine per Kbm. 8—9 M., Kalk per Hektol. 1,70—2,20 M., Kalkmörtel per Kbm. 6—7,50 M., Gips per 75 Ko. 1,75—3 M., Cement per Tonne, je nach Gewicht und Marke, 7,50—10 M., Nutzholz bei Bevorzugung von Stammbrettern in regelmässigem Verkehr und fester Preisstellung. Metalle für Bauzwecke in mässiger Beachtung. Notirungen: schmiedeeiserne T-Träger je nach Dimensionen 12—36 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 8 M., Gusswaaren je nach Modell 12 bis 32 M. pro 100 Kilo. (V. Z.)

Vom Standesamte. 24./25. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Glatzel,** Albert, Haushälter, k., Kleine Groscheng. 12, **Weisser,** Agnes, k., Carlsstraße 1. — **Burgan,** Paul, Klemptner, ev., Matthiasstr. 20, **Flack,** Anna, ev., Albrechtsstr. 6. — **Reeder,** Hermann, Goldarbeiter, ev., Weißgerberg. 17, **Jockisch,** Ida, ev., ebenda. — **Herrnstadt,** Moritz, Kaufm., j., Schweidnitzerstr. 44, **Kreutzberger,** Marie, j., Nicolaistraße 46. — **Kleinert,** Heinrich, Sattler, k., Graben 8, **Klose,** Magdal., k., ebenda. — **Güttner,** Max, Schlosser, k., Mittelfeld, Bruno's Ruh, **Tworek,** Marie, k., ebenda.

Standesamt II. **Rittner,** Erdmann, Lackirer, ev., Holteistraße 10, **Jaschok,** Mar., k, ebenda. — **Peter,** Aug., Haushälter, ev., Höfchenstraße 59, **Franz,** Ernestine, ev., Schillerstr. 16. — **Kaliß,** Paul, Schuhmacher, k., Vorwerksstr. 20, **Ciesla,** Marianne, k., ebenda. — **Niepelt,** Bruno, Assec.-Inspector, k., Teichstr. 4, **Neiprich,** Mar., ev., Lessingstr. 10.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schneider,** Ernestine, geb. Wagner, Missionarfrau, 41 J. — **Löwi,** Alfred, S. d. Buchhalters Hugo, 11 M. — **Wiersbitzky,** Louise, geb. Weißhuhn, Bandagistfrau, 57 J. — **Bürgelt,** Paul, Arbeiter, 28 J. — **Pfarr,** Hermann, Grenadier im 10. Regt., 22 J. — **Wertefrongel,** Gertrud, T. d. Wagenlackirers Max, 2 M. — **Schott,** todtgeb. T. d. exam. Locomotivheizers Mathias. — **Just,** Alfred, S. d. Sergeanten Hermann, 6 M. — **Schreiber,** Max, S. d. Arbeiters Max, 9 Tage. — **Sauer,** Elisabeth, T. d. Kutschers August, 3 J. — **Schramm,** Anna, T. d. Fabrikarbeiters August, 7 M. — **Littmann,** Amalie, geb. Klinner, Stadthauptk.-Assistentenfrau, 30 J. — **Schlusche,** Rudolf, Kaufm., 31 J. — **Dreßler,** todtgeb. S. d. Schlossers Oscar. — **Adelmann,** Reinhold, Schneidermeister, 51 J. — **Niemand,** Alfred, S. d. Haushälters Johann, 1 J. — **Weigelt,** Ida, T. d. Schäfers Carl, 7 J. — **Scholz,** Helene, T. d. Maurerpoliers Hugo, 5 M. — **Berger,** Adolf, S. d. Schlossers Adolf, 2 J. — **Noakowski,** Else, T. d. Silberpolirers Felix, 4 J. — **Kinne,** Wilhelm, Klemptner, 35 J. — **Wellscheck,** Emma, Arb., 17 J. — **Fuhrmann,** Max, Bodenarb., 34 J. — **Frisch,** Pauline, geb. Pfliener, Tischlermeisterfrau, 48 J. — **Bardelle,** Robert, Restaurateur, 28 J. — **Buchmann,** Anna, T. d. Arbeiters Josef, 10 M. — **Kalliwoda,** Anna, Nähterin, 48 J. — **Trippmacher,** Anna, Arbeiterin, 62 J. — **Kammer,** Josef, Zimmergeselle, 48 J. — **Gasch,** Johann, Grenadier im 10. Regt., 22 J. — **Wabnitz,** Otto, S. d. Waschanstaltsbes. Paul, 2 J. — **Jeratsch,** Barbara, geb. Neumann, Haushälterwwe., 76 J. — **Hammer,** Erna, T. d. Buchhalters Gustav, 7 M. — **Grosser,** Antonie, geb. Harbig, Barbierwittwe, 69 J. — **Monse,** Hedwig, T. d. Schutzmanns Albert, 1 M. — **Deutscher,** Martha, T. d. Arbeiters Paul, 5 M.

Standesamt II. **Jarzombek,** Elisabeth, T. d. Hilfsbureaudieners Wilh., 11 M. — **Koschmieder,** Herm., Instrumentenmacherlehrling, 17 J. — **Joite,** Auguste, geb. Noack, Bremserfrau, 31 J. — **Hoffmann,** Henriette, Inspectorin der Jany'schen Augenklinik, 47 J. — **Karfunky,** Arnold, S. d. Amtsgerichts-Kanzlisten Richard, 7 W. — **Nims,** Georg, S. d. Hilfsheizers Curt, 3 M. — **Kroll,** Carl, Arbeiter, 36 J. — **Stampe,** Eduard, Gefangenen-Oberaufseher, 63 J. — **Kühn,** Johanna, geb. Puske, Arbeiterfrau, 62 J. — **Rödel,** Hedwig, T. d. Arb. Wilhelm, 1 J. — **Nickel,** todtgeb. T. d. Haushälters Leopold. — **Görlich,** Clara, T. d. Schuhm. Josef, 3 M. — **Leschke,** Ernst, Hausbesitzer, 47 J. — **Frey,** Christian, Arbeiter, 64 J. — **Bräuer,** Herm., Schauspieler, 30 J. — **Schottländer,** Meyer, Gastwirth, 73 J. — **Trautwein,** Dorothea, geb. Reich, Gerbermeisterwwe., 69 J. — **Runge,** Felix, S. d. Steindruckers Theodor, 3 M. — **Leuschner,** Fritz, S. d. Lackirers Paul, 7 W. — **Pleschner,** Juliane, geb. Franzke, Eisenbahnbeamtenfr., 79 J. — **Pschansky,** Alb., Arb., 54 J.

Bekanntmachung.

Nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 werden die im Jahre 1877 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit ihrer Eintragung von Amtswegen gelöscht, wenn nicht die weitere Beibehaltung Seitens der Interessenten angemeldet worden ist.

Auf Grund ministerieller Anweisung werden die Betheiligten auf jene Bestimmung aufmerksam gemacht. [6412]

Breslau, 25. November 1886.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Auf die **am 3. December cr., Vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht Liegnitz** anstehende **Zwangsversteigerung** des zur Adolf Levin'schen Concursmasse gehörigen **Oelmühlen-Grundstücks** werden Reflectanten hierdurch aufmerksam gemacht.

Das **in der neuen Goldbergerstraße Nr. 40,** einer der frequentesten, mit Villen und geschmackvollen Wohnhäusern bebauten Straße, **5 Minuten vom Centrum der Stadt gelegene** Grundstück umfaßt insgesammt **ein Areal von fast 150 ar,** und sind darauf ein Wohnhaus, ein Speichergebäude, ein Fabrikgebäude, ein Kesselhaus, eine Remise und ein Stallgebäude in größeren Dimensionen errichtet, während **ca. 90 ar** des Grundstücks als Culturland **für Mk. 360 p. a.** verpachtet sind.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück mit einem Nutzungswerth **von Mk. 1895,** zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von **25,42 Thaler** veranlagt, und grenzt dasselbe **mit einer Front von ca. 90 Metern** an die neue Goldbergerstraße, mit einer solchen **von ca. 130 Metern** an eine im Stadtbebauungsplan festgestellte Seitenstraße.

Der Werth der aus dem ganzen Terrain sich ergebenden 14 geräumigen Bauplätze ist sachverständigerseits **auf Mk. 60,000 excl. Gebäude** abgeschätzt.

Zu dem Grundstück gehört ferner die vollständig intacte **Maschinen- und Betriebs-Einrichtung** der seit ca. 20 Jahren auf demselben betriebenen **Oelmühle,** welche erstere bei Inventuraufnahme **auf Mk. 18,300** geschätzt ist; das Aufgebot des Grundstücks im Versteigerungstermine soll sowohl mit wie auch ohne dieses Fabrik-Inventar erfolgen.

In Anrechnung auf das Kaufgeld dürfte sich die Uebernahme einer Hypothekenschuld von ca. 45,000 Mk. durch den Ersteher ermöglichen lassen und werden hierüber, wie alle weiteren gewünschten Auskünfte im Comptoir des Unterzeichneten, **Frauenstraße 28 I,** hierselbst ertheilt.

Die Besichtigung des Grundstücks kann jederzeit erfolgen. [6189]

Liegnitz, den 18. November 1886.

Der Concurs-Verwalter: Ad. Blasche.

Erklärung!

Seit einiger Zeit mußten wir bemerken, daß eine seltsame Coalition socialdemokratischer und conservativer Zeitungen, welcher sich leider auch einige kleinere liberale Organe zugesellt, sich erdreistete, unwahre Angaben über die Höhe unserer Auflage zu verbreiten. So sehr wir es auch begreiflich fanden, daß der seltene Erfolg, den das „Berliner Tageblatt" in den weitesten Kreisen des Vaterlandes gefunden, bei Mißgünstigen Gefühle des Neides weckte, und so gut wir auch wußten, welchen unedlen Motiven alle diese Gerüchte entsprangen, die darauf berechnet waren, die Bedeutung unseres Blattes in den Augen des ferner stehenden Publikums herabzusetzen, so hielten wir es doch schließlich für angemessen, um dem frivolen Spiel unserer Widersacher Einhalt zu thun, eine amtliche Feststellung der Höhe unserer Auflage herbeizuführen und auf diese Weise dem Concurrenz-Manöver all und jeden Boden zu entziehen.

Wir haben zu diesem Ende und damit der ferneren Verbreitung jener haltlosen Gerüchte der Stempel einer wissentlich verbreiteten Unwahrheit aufgeprägt werde, durch den königlichen Notar und Justizrath Herrn Fretzdorff behufs Feststellung der Auflage unserer Zeitung eine Prüfung unserer Bücher und Listen vornehmen lassen, deren Ergebniß wir in Nachstehendem veröffentlichen:

Aus den mir heute von Herrn Rudolf Mosse hierselbst vorgelegten Handlungsbüchern habe ich mich überzeugt, daß die Auflage resp. Abonnentenzahl des „Berliner Tageblatts" in den letzten zwei Jahren, also 1885 und 1886, durchschnittlich die Höhe von mehr als 65 000, in Worten Fünfundsechzig Tausend (in einigen Monaten nahe an 70000, in Worten Siebenzig Tausend) betragen hat und auch gegenwärtig beträgt, daß außerdem täglich noch einige Hundert Exemplare für den Einzelverkauf und sonstigen Bedarf gedruckt worden sind.

Berlin, den 18. November 1886.

(L. S.) **Der Notar Justizrath Fretzdorff.**

Sollte nach dieser amtlichen Feststellung die Verbreitung von lügenhaften Angaben über die Auflage des „Berliner Tageblatt" dennoch fortgesetzt werden, so würden wir genöthigt sein, gegen die Verleumder rückhaltlos gerichtliche Schritte einzuleiten. [3148]

Der Verlag des Berliner Tageblatt.
Rudolf Mosse.

Fisch-Offerte.

Erhielt große Zufuhr von frischem

Lachs.

Schellfisch, Zander, Dorsch, Bratzander, Hecht, Cabliau, Seezungen, Steinbutten, Schollen, Austern, Lebende Hummern, Karpfen, Aal und Schleien

empfiehlt zu den billigsten Preisen [7561]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke.

Ich empfange wöchentlich vier Sendungen der als vorzüglich bekannten feinsten [7567]

Stopfgänse כשר à 65 Pfennige per Pfund, ebenso Puten und Enten.

Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6.

Für einen fein gebildeten

Arzt,

Israelit, im Alter von 29 Jahren, m. gut. Praxis, in einer Mittelstadt Schlesiens, **suche ich eine hübsche, gebildete Dame, aus guter Familie, m. einem disponiblen Vermögen von 60,000 Mark.**

Um directe Offerten bittet Cantor **E. Bender in Jauer in Schles.**

Heiraths-Gesuch. 7553

Ein Kaufmann, Wwer., 32 Jahr alt, evang. Confession, Inhaber eines Specerei- u. Colonialwaar.-Geschäfts in guter Geschäftslage Schlesiens, Familie: ein Mädchen, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Mädchen od. Wittwen im Alter v. 22–30 Jahren, welche ein Vermögen von 5–6000 Mark besitzen, belieben ihre w. Adr. nebst Photographie vertrauensvoll unter Chiffre S. P. 46 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. bis 28 d. M. einzusend.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und giebt Commissionslager **G. Zechmeyer, Nürnberg,** Continentalmarken ca. 200 Sort. p. Mille 60 Pf., 100 überseeische 3 M.

Garnit., Divan, Chaiselong, reellste Polsterung, solideste Arbeit, f. b. z. verk. b. Tapezirer Albrechtstr. 3, **G. Pfeiffer.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 27. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Schmiedebrücke Nr. 43** (im „Kürbis") hierselbst

eine Buchdruckerei-Einrichtung, bestehend in 2 Tiegelpressen, Buchstaben, Messinglinien, Ausschluß und Regletten, Einfassungen, Ornamente, div. Regale mit Schüben, ein Schreibpult, eine Ladentafel, 1 Schrank mit Glasscheiben, 1 Spiegel, 4 Stühle, 3 Hängelampen u. dgl.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Kaessner,
[6408] Gerichtsvollzieher,
Kupferschmiedestr. 44, I.

Geschlechtskrankheiten, 7566

auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen, Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
unter Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [6388]

Oskar Hornig

zu Freistadt ist heute,

am 23. November 1886, Nachmittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Schlittermann** hier zum Concurs-Verwalter ernannt worden.

Offener Arrest mit Anzeige- und Anmeldefrist

bis zum 17. Januar 1887.

Erste Gläubigerversammlung

den 20. December 1886, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin

den 31. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr.

Freistadt, den 23. November 1886.

Helm,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 170 heut die Firma

Gustav Hanke

zu Strehlen und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Hanke** zu Strehlen eingetragen worden. [6389]

Strehlen, den 22. Novbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

In **Volpersdorf,** Kreis Neurode, ist die **Schneider**'sche **Brau- und Brennerei** nebst sämmtlichem dazu gehörigen, in sehr gutem Stande befindlichen Inventar wegen Erbtheilung [6415]

zu verkaufen.

Das Etablissement, im Oberdorfe, unmittelbar am Walde, in romantischer Gegend, an der Neurode-Reichenbach'er Chaussee belegen, hat einen guten Eiskeller und besitzt einen schönen Gartenplatz mit alten Linden. Vorzügliches Gebirgswasser ist stets reichlich vorhanden und wird durch eiserne Röhre in alle Räume der Brau- und Brennerei Wasser geleitet. — Die Gebäude sind in bestem Bauzustande.

Auf Wunsch kann auch Landbesitz, Vieh 2c. mit verkauft werden.

Im Orte mit über 2200 Einwohnern ist lebhafte Industrie und Verkehr, so daß auch die mit dem Etablissement verbundene Gastwirthschaft eine sehr gute, sichere Einnahme erzielt. — Agenten sind verbeten.

Volpersdorf, den 23. Novbr. 1886.

Wittwe Marie Schneider,
geb. König.

Ein junger Mann mit einem Capital von 8–12000 Mk. sucht ein **Geschäft** der Manufactur- oder Modewaaren-Branche in einer größeren Stadt von 15- bis 20000 Einwohnern **zu kaufen** und sofort zu übernehmen, oder ein für die Branche passendes Local zu miethen.

Offerten unter Z. A. 44 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7550]

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.

Frische kleine und grosse

Lachse

von 1–3 Pfund, à Pfund 1 M.,

Steinbutten, Hechte, Aal, Zander, Backzander,

Pfund 35 Pf.,

Aal und Lachs

in Kalbs-Aspic,

ausgewogen und in Gläsern,

Junge

Capaunen, Puten, Perlhühner, Enten, Gänse, Fasanen, Hasen,

feinste Tiroler Aepfel und Birnen, Maroccaner Datteln, Trauben-Rosinen, Schälmandeln, Weintrauben, Teltower Rübchen, Tiroler Maronen, Blumenkohl, allerfeinsten

Astrach. Caviar

empfiehlt [7559]

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Ich empfing soeben die erste directe Zufuhr von [6416]

neuen französischen Wallnüssen

und empfehle solche in Originalsäcken als auch ausgewogen billigst

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

ECHTES ZAHNWASSER VON

BOTOT

das einzige, welches von der Medicinischen Academie in Paris genehmigt ist.

BOTOT PULVER
China Zahnpulver

Man verlange die Unterschrift:
= M. J. Botot

Haupt-Niederlage: 229, r. St-Honoré, Paris
Filiale: 18, Bard des Italiens.
Und in allen grœsseren Geschæften

[3009]

Riesenbücklinge 6377

empfiehlt und versendet billigst

E. Neukirch, Nicolaistraße 71.

Gelegenheit nie dagewesen!
Gr. Katharinen-Pflaumen, Pfd. 20 Pfg., kosten sonst 40 Pfg. à Pfd., ff. amerik. Ringäpfel, Pfd. 35 Pfg., gr. türk. Rosinen à Pfd. 20 Pfg. verkauft

Predigergasse 2.

Harzer-Roller

m. sehr schönen Gesangstouren à St. 6–9 M., ff. Hohlroller à 10–15 M. versende unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme. [7549]

Freyburg a. U. C. Boock.

Unter Garantie
des Gehaltes und der Mahlung

Ia Thomasschlacken-Mehl

offerirt billigst: [6140]

Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres",
Natibor,
und Verkaufs-Comptoir
Breslau,
Neue Taschenstraße 25, part.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. gpr. Erzieher., Israel., w. in Spr. u Musik s. tücht., in letzt. Stell. 5 1/2 J. empf. **Friedlaender,** Sonnenst. 25.

Ein f. geb. junges Mädchen, aus achtb. Familie, sucht p. bald od. Neujahr Stellung **als Gesellschaft.** event. **als Stütze der Hausfrau;** auch kann dies. Vorlesungen bei einer alten Dame übernehmen. Offerten **T. T. 47** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein isr. j. Mädchen, mus., der franz. und engl. Spr. mächtig, auch im Haushalt erfahren, bereits als Erzieherin thätig gewesen, sucht bald ähnliche Stellung. Offerten unter **O. 49** bef. die Exped. der Bresl. Zeitung. [6413]

Ein junges anständiges Mädchen, von recht angen. Aeußeren wünscht vom 1. Januar ab Stellung als **Cassirerin** anzunehmen. [7555]

Offerten unter J. F. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zur Leitung einer Wirthschaft wird **eine ältere Dame od. Wittwe,** jüd., per sofort event. 1. Jan. 1887 gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Offerten postl. W. 16 Schoppinitz.

Reisende f. **Wäschef.** (Berlin), **Posam.,** Herrengard., **1 Buchhalter** u. Lagerist f. Eisen- u. Metallw., **Commis** f. Eisen-Kurzw., Leder-Engros, Colonialw., Band- u. Weißw., **1 Destill.** (poln. Sp.) w. ges. d. **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Für mein Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Januar 1887 **einen jungen Commis.** [6394]

A. J. Elkusch,
Lissa (Posen).

Ein gewandter **Verkäufer,** 20 Jahr alt, der seit 6 Jahren in der **Manufactur-Waaren-Branche** thätig ist, von höchst einnehmendem Aeuß., feinen Umgangsformen, sucht, gestützt auf Pr.-Referenzen, per sofort event. 1. Januar Stellung in einem flotten Manufactur- und Modewaaren-Geschäft. [7552]

Photographie und Zeugniß-Copien stehen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **J. G. 45** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein Colonial- u. Eisen-Geschäft suche ich einen **Commis** und einen **Lehrling.** [6379]

Max Hausdorf,
Gogolin OS.

Einen tüchtigen Verkäufer

und Decorateur engagiren per 1. Januar 1887. Offert. m. Referenz., Gehalts-Ansprüchen u. Photographie, wenn möglich. [6335]

L. Danziger,
Mode-, Manufactur-, Weißwaaren- und Damen-Confections-Geschäft,
Reichenbach i. Schl.

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confectionsgeschäft suche ich per 1. Januar **einen tüchtigen Verkäufer.** [6395]

Joseph Engel
in **Warmbrunn.**

Für meine Modewaaren-Handlung suche ich zum Antritt per 1sten Januar **einen gewandten Verkäufer.** Polnische Sprache erwünscht. Marken verbeten. [6296]

Bernhard Prager,
Kreuzburg OS.

Für mein Herren- und Knaben-Confections-Geschäft suche ich **einen tüchtigen Verkäufer,** der gleichzeitig Confectionär sein muß und auch im Stande ist, die Kundschaft erfolgreich zu besuchen.

Antritt per 1. Januar.

[5453] **Nathan Finke,**
Liegnitz.

Für mein Manufacturwaaren-Gesch. suche ich zum 1. Januar 87 einen flotten **Verkäufer,** welcher der poln. Sprache mächtig sein muß. Off. u. R. Z. 100 postl. Oppeln. [7547]

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Damenconfections-Geschäft suche ich zum 1. Jan. fut. einen **tüchtigen Verkäufer,** mos., der geschmackvoll größere Schaufenster **decoriren** kann und der poln. Sprache mächtig ist.

6398 **E. Fink,** Gnesen.

Ein tücht. Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. December für mein Schnittwaaren- und Damenconfections-Geschäft gesucht. [6393]

H. J. Cohn,
Krotoschin.

Ein tüchtiger, flotter Expedient für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft mit guten Zeugnissen kann sich zum sofortigen Antritt melden. [6399]

W. Schiftan
Schlesinger's Nachflg.,
Proskau.

Für unsere Destillation en gros suchen wir per sofort oder 1ten Januar 1887 einen tüchtigen, erfahrenen **Destillateur,** welcher sich zugleich auch für kleine Reisen qualificirt. [6400]

Gebrüder Krebs,
Beuthen OS.

Eine **Baumwoll-Stück-Färberei und Appretur-Anstalt in Wien** sucht einen tüchtigen [3153]

Appreteur

zum sofortigen Antritt. Nur diejenigen, welche in dieser Eigenschaft **hervorragendes** geleistet haben, wollen Offerte einsenden sub Chiffre: „Appreteur L. J. 6909" an **Haasenstein & Vogler in Wien.**

Als Haushälter,

Brauerei-Arbeiter oder dergleichen sucht ein mit guten Attesten versehener kräftiger Mann zu baldigem Antritt Stellung. Gefl. Off. unt. S. A. 50 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [7573]

Lehrlings-Gesuch!

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit besserer Schulbildung, findet am 1. December a. c. oder am 1. Januar fut. unter vortheilhaften Bedingungen Unterkommen.

Julius Seidel
(Louis Wendriner Nachf.),
Ohlau. [6110]

---

2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, die gute Schulbildung besitzen, finden **in** meinem Tuch- und Modewaaren-geschäft bei freier Station **vom** 1. Januar 1887 ab Stellung.

J. Wartenberg
[3129] in **Neumittelwalde.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. zweifenstr. Vorderz. ist an 1 od. mehrere junge, gebild. Herren zum 1. Decbr. zu vergeben **Münzstr. 6a,** III. links. [7571]

Ohlauerstr. 19

die 2. Etage, 6 Zimmer, Cabinet, Küche u. s. w., per Ostern 1887 zu vermiethen.

Christophoriplatz 8,

auch Eingang Ohlauerstraße 19, 2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche u. s. w., sofort zu vermiethen. Beide Wohnungen eignen sich auch sowohl einzeln als zusammenhängend für Bureauzwecke. [3152]

Näh. bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstraße 5/6.

Agnesstraße 2

der zweite Stock zu Neujahr zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. [7572]

In meinem an der Hauptstraße gelegenen Hause ist vom 1. Decbr. c. od. vom 1. Januar 1887 ab **ein großer Laden** nebst daranstoßender **Wohnung** billig zu vermiethen.

Josef Bartocha,
[6414] Zinkmeister,
Lipine.

Moritzstraße Nr. 18

hochherrschaftliche Wohnungen, mit sehr viel Beigelaß, von 1550 bis 2000 Mark sofort oder später zu vermiethen. [2858]

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	781	10	still	neblig.	
Aberdeen	777	6	still	heiter.	
Christiansund	763	6	SSW 3	Regen.	
Kopenhagen	767	6	N 2	neblig.	
Stockholm	765	0	N 4	h. bedeckt.	
Haparanda	752	1	NW 6	wolkenlos.	
Petersburg	755	0	NW 2	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	780	9	still	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	774	10	NNW 3	wolkig.	
Sylt	770	1	NNW 4	bedeckt.	
Hamburg	770	8	NW 5	Regen.	
Swinemünde	767	7	NNW 2	bedeckt.	Abends Regen.
Neufahrwasser	765	6	NNW 2	bedeckt.	
Memel	774	4	N	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	772	8	NW 1	neblig.	
Karlsruhe	774	0	NO 1	Schnee.	
Wiesbaden	774	4	N 1	Regen.	
München	774	−4	W 5	neblig.	
Chemnitz	771	2	WSW 3	neblig.	
Berlin	767	7	WNW 1	Regen.	
Wien	772	0	W 2	heiter.	
Breslau	768	2	W 3	Regen.	Nebel.
Isle d'Aix	—	5	NNO 6	wolkenlos.	
Nizza	769	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei dem Fortschreiten einer Depression von Lappland südostwärts nach dem Innern Russlands hat sich das Maximum im Westen etwas westwärts verschoben, während gleichzeitig die Gradienten zugenommen haben, so dass die nördliche und nordwestliche Luftströmung im Nord- und Ostseegebiete etwas entschiedener geworden ist. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe und regnerisch, im Norden erheblich wärmer, im Süden kälter. Karlsruhe und Bamberg melden Schnee. Kaiserslautern hatte heute früh Hagelfall.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.